

unterwegs

Die Mitarbeiter- & Kundenzeitschrift von Brüggli
Ausgabe Nummer 50, Mai 2024

05²⁴

www.unterwegs.brueggli.ch

4pets in Schwarz

Neue Hundeboxen, anregend anders:
Michi Hug, ein Insider, erzählt.

22

Hüter der Erinnerung

Roger Kohler, Teamleiter in Brüggli IT,
setzt sich für Arbons Industrie-Erbe ein.

36

«Mut gehört dazu»

Vereinspräsident Erich Messmer sieht
ein erstarktes, fokussiertes Brüggli.

8





4pets in Schwarz

Wer die Montage-Abteilung betritt, merkt schnell: Hier entsteht etwas Neues. Die Hundeboxen von Brüggli's Eigenmarke 4pets haben ein aufregendes Redesign und eine Neukonzeption erhalten. Michi Hug ist einer von vielen Mitarbeitern, die am Erfolgsprodukt mitwirken.



36 Hüter der Erinnerung



8 «Mut gehört dazu»

Awards

- 2022 · Goldene Feder des Schweizerischen Verbandes für interne und integrierte Kommunikation SVIK in der Kategorie Unternehmens- und Organisationstexte
- Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2021 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
- Sonderpreis des SVIK in der Kategorie Texte
- 2019 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2018 · Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
- Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2016 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2015 · Internationaler Sonderpreis der European Association for Internal Communication FEIEA: «Best practice in internal magazine supporting a social project»
- Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
- Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2014 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2013 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2011 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine

In dieser Ausgabe

- 4 Rosmarie Anderes: «Ich bereue nichts»
- 7 Nachgefragt: Königin für einen Tag – und nun?
- 12 «Wir sind kein Tabu»
- 16 Charlotte Nour-Ed-Din: «Danke für die schöne Zeit»
- 19 10 Fragen an Marco Signer und Daniel Gübeli
- 20 Sharushann Atputharajah: «Ich kann für mich selbst eintreten»
- 25 Nachgefragt: Was ist Dein ultimativer Schlaf-Tipp?
- 26 Unser Partner Geobruigg
- 29 Valeri Egloff: Mit der Sonne im Herzen
- 32 Gezielte Vorbereitung: Damit sich eins zum andern fügt
- 40 Dies & Das
- 43 Rätsel: Wer findet die 5 Unterschiede?
- 44 Jubilarinnen und Jubilare Januar bis Juni 2024

Impressum

Idee, Konzept, Redaktion: Michael Haller, Katja Wohlwend
 Layout, Satz: Regina Furger
 Bild: Wolfgang Willsch, Regina Furger
 Fotos: Frosan von Gunten, Roger Nigg, Markus Frietsch
 Druck, Auflage: Brüggli Admedia, 2'000 Ex.
 Herausgeber: Brüggli, 8590 Romanshorn, www.brueggli.ch
 Redaktionsadresse: Brüggli, Kommunikation & Kultur
 Hofstrasse 5, 8590 Romanshorn
michael.haller@brueggli.ch
www.unterwegs.brueggli.ch

Unterwegs für die Menschen hinter den Zahlen



A fragt B: Was machst Du beruflich?

B sagt: Anwalt.

A fragt: Scheidungen und so?

B sagt: Nein, Wirtschaftsanwalt. Nichts mit Menschen.

Der stumme Zeuge ist verwirrt: Nichts mit Menschen? Das sagt ein Wirtschaftsanwalt? Hat Wirtschaft nichts mit Menschen zu tun?

Womit dann, wenn nicht mit Menschen? Nur mit Profit, mit Maximierung, mit Effekten reduziert auf Zahlen, die sich im besten Fall auf der Gewinnseite vermehren? Hinter den Zahlen stehen immer Menschen. Und jedes Unternehmen lebt von den Menschen, die sich in seinem Namen einsetzen. Wer von Wirtschaft redet und dabei den Menschen ausblendet, verkennt den Zusammenhang und spricht dem Einzelnen die Bedeutung ab.

Leistungen und Angebote sind oft austauschbar, vergleichbar. Die Menschen machen den Unterschied. Ihre Vorstellungen vom Glück, ihre Träume, Sorgen und Ängste füllen das Unternehmen mit Leben und geben ihm die Existenzberechtigung, die zum längerfristigen Erfolg führt im besten Fall.

«Unterwegs» hält einzelne Personen in Ehren und beleuchtet die wertvolle Arbeit, die sie zusammen mit anderen leisten. Zum Beispiel Michi Hug: Er arbeitet an den Hundeboxen von 4pets, die in Mattschwarz neue Akzente setzen (Seite 22). Oder Sharushann Atputharajah: Der junge Mann ist bei Brüggl in der Ausbildung und beschäftigt sich mit dem Miteinander verschiedener Kulturen (Seite 20). Damit kennt sich auch Milena Messerli aus: Sie organi-

siert für das Unternehmen Geobrugge regelmässig international geprägte Tagungen in Brügglis Gastronomie Usblick – einfach stark, dass wir solche Partner haben (Seite 26).

Menschen und Ansichten machen den Unterschied – und Brüggl lebendig.

Erich Messmer, Präsident des Vereins Brüggl, blickt auf aktuelle Herausforderungen und wertet 2024 als das Jahr der Bewährungsphase und neuen Massstäbe (Seite 8). Rosmarie Anderes und Charlotte Nour-Ed-Din erzählen von Begegnungen und Zukunftsplänen: Die beiden haben sich lange bei Brüggl engagiert und sind nun im Ruhestand (Seiten 4 und 16).

Menschen und ihre Ansichten füllen «Unterwegs» mit Leben – und machen Brüggl zu einem vitalen und freundlichen Unternehmen weit über die Zahlen hinaus.



Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung



Illustration: Urs Otto,
Mitarbeiter Unternehmens-
kommunikation



«Ich bereue nichts»

15 Jahre arbeitete Rosmarie Anderes bei Brüggli. Als Leiterin der Fachstelle für berufliche Massnahmen war sie eine Anlaufstelle für IV-Berufsberater, angehende Lernende, Eltern, Beistände und soziale Dienste.

Wie und wann sind Sie zu Brüggli gekommen?

Rosmarie Anderes: Vor 15 Jahren erhielt ich unerwartet ein Jobangebot bei Brüggli. Ich nahm mir viel Zeit, um darüber nachzudenken, denn die Arbeitsstelle, die ich damals bei der Lungenliga Thurgau hatte, hatte mir auch Freude gemacht. Als ich Brüggli am Tag der offenen Tür im Herbst 2008 besuchte, fühlte sich das an, als würde ich nach Hause kommen. Ich war mit vielen Leitern vertraut; ich hatte mit ihnen zu tun während meiner Ausbildung zur Psychiatrieschwester in Münsterlingen. Da wusste ich, dass Brüggli mein zukünftiger Arbeitsplatz sein wird. Zuerst arbeitete ich fünf Monate lang im Bereich Wohnen in der Betreuung. Anschliessend wechselte ich zur Fachstelle für berufliche Massnahmen. Meine Hauptaufgabe war das Aufnehmen von neuen Lernenden, die über die IV, SUVA, Militärversicherung oder andere Unfallversicherungen eine Ausbildung im geschützten Rahmen machen.

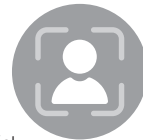
Was gefiel Ihnen an Ihrem Job am meisten und was machte Ihnen weniger Spass?

Die grosse Verantwortung und die selbständige Arbeit bereiteten mir immer grosse Freude. Etwas bewegen zu können für junge Menschen, war für mich immer ganz toll. Mir wurde immer mehr bewusst, wie dankbar man als Eltern sein muss, wenn der Werdegang der eigenen Kinder ins Berufsleben oder in die Selbständigkeit ohne Hindernisse sein durften. Betroffen hat es mich gemacht, wenn Eltern den Kontakt zu den Kindern abbrachen, einfach weil ein Handicap vorhanden war, welches nicht akzeptiert werden konnte und als Makel galt. Daran konnte ich leider nichts ändern, aber ich war immer für die Klienten und Klientinnen da und habe sie so gut wie es geht unterstützt. Ich bin ein sehr empathischer Mensch. Der Glaube an die jungen Leute, dass die Entwicklung immer weitergehen kann, ist wichtig.

Was war Ihre grösste Herausforderung im Arbeitsalltag?

Wenn sich Klienten bei Brüggli bewerben, zum Beispiel für Schnuppertage oder für Abklärungen oder eine Gezielte Vorbereitung auf eine Ausbildung, übernimmt entweder die IV oder der Klient selbst im Auftrag der IV die erste Kontaktaufnahme mit Brüggli. Das ist je nach Kanton unterschiedlich. Wenn die Anfrage direkt von der IV kam, wusste ich konkret, um welche Ausbildung und um welches

Ausbildungsniveau es sich handeln könnte. Es wird nämlich zuvor über die IV geklärt, was für Ausbildungen für den betreffenden Klienten in Frage kommen könnten und ob noch zusätzlich ein betreutes Wohnen aufgelegt werden muss. Darum war ich mit der IV im ständigen Kontakt. Kommunikation ist alles. Dadurch, dass die IV die Ausbildungen finanziert und dass Brüggli am Ausbildungserfolg gemessen wird, war es mir immer wichtig, sicherzugehen, dass die Klienten einen Beruf wählen, der ihnen gefällt und für den sie geeignet sind. Es kam oft vor, dass Klienten etwas wollten, was aber nicht realisierbar war. Zum Beispiel, weil es mit der Diagnose nicht vereinbar war, es kognitiv nicht möglich war oder einfach, weil das Talent nicht ausreichte.



«Ich habe in all den Jahren sehr viel Wertschätzung bei Brüggli erhalten.»

Wie gingen Sie in solchen Situationen vor?

Ich habe dann sofort das offene, direkte Gespräch mit allen Beteiligten gesucht. Das war nie ein Problem. Wie gesagt: Kommunikation ist alles.

Wie haben sich Ihre Aufgaben im Laufe der Jahre verändert?

Anfangs war ich bei jedem Gespräch dabei. Aufgrund der gestiegenen Anzahl der Klientinnen und Klienten und Ausbildungsangebote war das irgendwann nicht mehr möglich. Das ist schade, denn ich verfolgte immer sehr gern den Werdegang der jungen Leute. Das hat mir lange Zeit gefehlt. Zuletzt war es so, dass alle Gespräche über mich liefen bis zum Eintritt in die Ausbildung, danach liefen die Gespräche über die jeweiligen Fachverantwortlichen in den Bereichen.

Wie ist es Ihnen gelungen so ein gutes Netzwerk aufzubauen?

Ich bin spontan, offen und unkompliziert. Das war für meine Arbeit immer sehr wichtig und vereinfachte vieles. Das wurde von allen sehr geschätzt.

Haben Sie in all den Jahren Veränderungen im Sozialwesen wahrgenommen?

Ja, natürlich. Eine Zeitlang wusste man nicht, wie sich das alles entwickeln würde; die Sparmassnahmen waren immer präsent. Es ist wichtig, dass wir die Waage zwischen Wirtschaft undagogik halten können. →

«Schlimm fand ich, wenn Eltern ihre Kinder nicht unterstützten.»

.....



Rosmarie Anderes legt viel Wert auf einen wohlwollenden Austausch.

Bitte präzisieren Sie diese Aussage.

Es geht um den Einklang von wirtschaftlichem Arbeiten und agogischer Mission. Brüggli ist ja sehr marktnah, ein Teil des Arbeitsmarktes. Zugleich geht Brüggli individuell auf die einzelne Person ein, oft mit viel Aufwand und Geduld. Das kann zu Spannungen führen: Was darf wieviel kosten? Wie rasch muss es gehen? Und wo sollte man nicht nur den Preis, sondern den Wert sehen? Brüggli war schon immer ambitioniert mit den Eigenprodukten und den wirtschaftlichen Leistungen. Zugleich schreitet Brüggli im Agogischen voran mit vielen Angeboten, die geschätzt und rege genutzt werden. Das ist viel aufs Mal, aber es lohnt sich. Die Balance zu finden zwischen Bewahren und Weiterentwickeln ist für alle eine Herausforderung. Mir hat das immer Freude gemacht, aber ich kann gut verstehen, dass es auch für Unruhe sorgen kann. Im Vordergrund ist immer das Anliegen, die jungen Berufsleute bestmöglich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Hat sich die Klientel von Brüggli in den letzten 15 Jahren verändert?

Schon immer kamen die jungen Menschen in die Ausbildung mit Diagnosen wie ADS, ADHS, Depression, Schizophrenie, einer Lernbehinderung und Autismus. Manchmal werden die Diagnosen erst spät gestellt und nicht schon im Kindesalter. Dann ist es oft eine Erleichterung für die Menschen, da das Handicap einen Namen bekommen hat. Zudem müssen viele Klienten lange auf einen Therapieplatz warten. Das ist ein grosses Problem. Wir bieten unsere Hilfe sehr gern an und sind für unsere Klienten da, aber gute Therapeuten entlasten uns sehr. Oft sind die Klienten nicht nur auf Unterstützung im Arbeitsbereich auf uns angewiesen, sondern auch in vielen lebenspraktischen Aufgaben. Das ist eine grosse Herausforderung für die Teamleiter im betreuten Wohnen.

Worauf sind Sie am meisten stolz, wenn Sie an Ihre Zeit bei Brüggli zurückdenken?

Ich habe in den 15 Jahren bei Brüggli immer sehr viel Wertschätzung erhalten, sei es vom Betrieb selber oder von den IV-Berufsberatern, den Beiständen, den Eltern, den Therapeuten oder Lehrern. Es war einfach immer eine gute unkomplizierte Zusammenarbeit. Das gilt auch für das Zusammenspiel mit den jeweiligen Auszubildenden bei Brüggli selbst. Ohne ihre Flexibilität hätte ich meine Auf-

gabe nicht annähernd so gut machen können. Somit gebührt auch ihnen ein grosses Kompliment: Ich danke allen Auszubildenden und Auszubildenden.

Welchen Tipp geben Sie Ihrer Nachfolgerin Barbara Köberle mit auf den Weg?

Barbara Köberle arbeitet sehr selbständig und sie kennt die IV gut. Ich merke, dass sie ein gutes Gespür für Menschen hat. Das ist in diesem Job wichtig. Darum denke ich, dass sie keine Tipps von mir braucht. Sie wird die Arbeit genauso gut machen, wie ich sie gemacht habe. Sie wird das bestimmt mit Bravour meistern.

Was werden Sie an Ihrem Berufsalltag besonders vermissen?

Den Kontakt zu den anderen Menschen und die Abwechslung werde ich wohl am meisten vermissen. Etwas bewegen zu können für junge Menschen, die es nicht immer einfach hatten im Leben, um ihnen doch eine Perspektive zu geben: Das wird mir fehlen.

Welche Pläne haben Sie für den Ruhestand geschmiedet?

Im Sommer geht es mit meinem Mann für ein paar Wochen gen Süden. Darauf freue ich mich. Ansonsten habe ich mir nichts vorgenommen. Ich bin eine Macherin und die Arbeit bei Brüggli gab mir immer sehr viel Energie. Ich muss mich erstmal zurechtfinden. Ich weiss gar nicht wie das ist, wenn man nicht arbeitet.

Welche Bedeutung hat der Ruhestand für Sie?

Ich freue mich sehr. Es ist gut so wie es ist. Eigentlich wollte ich erst Ende 2024 in Pension gehen. Aber dank der guten Nachfolge kann ich mich nun doch etwas früher in den Ruhestand verabschieden – pünktlich zu meinem 66. Geburtstag. Wie sagt man so schön? Mit sechsundsechzig Jahren, da fängt das Leben an. Mit sechsundsechzig ist noch lang nicht Schluss.



*Interview: Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation*

«Die Kommunikation untereinander könnte etwas besser sein.»

Königin für einen Tag – und nun?

Königin oder König sein und einen Tag lang die Schweiz regieren: ein verlockender Gedanke. Was würden Sie ändern?

Umfrage: Katja Wohlwend
Bilder: Fotostudio

Eduard Maag

Mitarbeiter Co-Packing

Würde ich die Schweiz für einen Tag regieren, würde ich zuerst die Bürokratie stark vereinfachen. Ausserdem dürften die Steuern nicht höher sein als das monatliche Bruttoeinkommen jedes Einzelnen.

Iris Grob

Mitarbeiterin IM-Training

Ich würde sofort die Massentierhaltung verbieten und mehr Platz für Naturschutzgebiete schaffen. Die Wälder dürften auch nicht mehr abgeholzt werden. Zudem sollten alle im Alter eine gleich hohe Rente erhalten.

Marco Benz

Mitarbeiter Mechanik

Wenn ich die Schweiz regieren könnte, würde ich mehr Lohn für alle fordern. Ich würde auch dafür sorgen, dass Menschen mit Beeinträchtigung im ersten Arbeitsmarkt mehr Chancen erhalten und gleichberechtigt sind.

Charlie Valenti

Lernender Polygraf EFZ in Vorbereitung

Das ist eine schwierige Frage. Auf jeden Fall würde ich mehr Geld ins Gesundheitswesen investieren und mehr Kita-Plätze schaffen. Die Wohnungsmieten müssten gesenkt werden und die Löhne, vor allem für Frauen, würde ich erhöhen.

Jerome Steiger

Lernender Logistiker EBA

Das ist schwierig zu beantworten. Denn zuerst müsste man das kaputte System wieder in Ordnung bringen und das braucht Zeit. Was ich sicher ändern würde, sind die Preise der SBB. Sie sind viel zu hoch.

Ronja Krefft

Mitarbeiterin IM-Training

Ich würde gern eine Drei-Tage-Arbeitswoche einführen – bei gleichem Lohn. Als nächstes senke ich die Kosten für Miete und öffentliche Verkehrsmittel und schaffe dann mehr Arbeitsplätze und Wohnräume.

Betim Muslii

Mitarbeiter Co-Packing

Wenn ich die Schweiz regieren könnte, würde ich veranlassen, dass der Schultag später beginnt, frühestens um 9 Uhr. Ich würde auch die Chancen auf Bildung erhöhen, vor allem für Menschen mit wenig Geld oder mit Lernschwierigkeiten.

Beat Gsell

Mitarbeiter Montage

Um die Bedürfnisse des Volkes würde ich mich als erstes kümmern. Die Schweiz ist reich, trotzdem gibt es viele arme Menschen. Denen würde ich gern helfen. Es gibt noch viel mehr, was ich in der Schweiz ändern würde, doch ob das alles wirklich realisierbar ist, sieht man ja erst dann, wenn man die Macht wirklich hat.

«Mut gehört dazu»

Die Summe verschiedener Schwierigkeiten fordert Brüggli heraus. Wo stehen wir? Vereinspräsident Erich Messmer sieht ein erstarktes Brüggli.



Erich Messmer, Du bist seit etwa zwei Jahren Präsident des Vereins Brüggli. Zuvor warst Du für Jahrzehnte im Vorstand und in der Betriebskommission aktiv dabei. Würdest Du dich wieder aufs Präsidium einlassen?

Erich Messmer: Ja. Es war jedoch kein einfacher Start. Viele Herausforderungen tauchten gleichzeitig auf. Mir ist es sehr wichtig, dass Brüggli wieder stabilisiert wird und Perspektiven bekommt. Für mich waren das Aufgeben oder der Weg des geringsten Widerstandes nie eine Option. Ich stecke sehr viel Herzblut in dieses Unternehmen. Es braucht Ausdauer, Geduld und Zuversicht. Zum Glück stehen hinter mir ein kompetenter Vorstand sowie eine sehr starke und leistungswillige Geschäftsleitung. Ohne diese Personen wäre dieser Weg nicht gangbar.

«Vieles ist auf gutem Weg. Beharrlichkeit und Geduld sind nötig.»

zu konzentrieren. Dem Vorstand und der Geschäftsleitung ist es sehr wichtig, den sozialen Auftrag zu 100 Prozent aufrecht zu erhalten. Brüggli hat mittlerweile eine Grösse erreicht, bei der jederzeit viel Fingerspitzengefühl gefragt ist. Es ist keine Schande zu fallen. Es wäre jedoch tragisch, liegen zu bleiben und tatenlos zuzusehen. Mittlerweile ist Brüggli stabilisiert und auf gutem Wege in die Zukunft.

Wenn 2023 das schwierigste Jahr der Vereinsgeschichte ist, wie dürfte 2024 dereinst in der Rückschau zu werten sein?

2024 ist das Jahr der Bewährungsphase und neuen Massstäbe. Was wir 2024 festigen und erreichen, wird richtungsweisend sein.

Eine Krise kann die Chance sein, neue Tugenden zu entdecken oder besser zu sehen, was ein Unternehmen ausmacht. Was zeichnet Brüggli aus; welche Qualitäten hast Du an Brüggli vielleicht neu entdeckt?

Brüggli erlebt – wie andere Unternehmen auch – Auf und Abs und ist aus den Krisen immer erstarkt hervorgegangen. Wir haben gelernt, rasch und konsequent zu reagieren. Wenn die Liquidität gefährdet ist, kann man nicht lange debattieren oder etwas aussitzen – man muss handeln. Man lernt zu kämpfen – Tatendrang statt Ohnmacht. So entsteht Raum für neue Ideen und fürs Mitdenken.

Ist Brüggli über dem Berg? Ist die Talsohle durchschritten?

Die letzten Jahre haben uns gelehrt: Es gibt nie eine ultimative Sicherheit. Was als gegeben verstanden werden kann, kann sich unerwartet ändern. Wir müssen auch mit dem Unberechenbaren klarkommen und die Dinge beim Namen nennen: Um ein Problem zu lösen, muss man zuerst einmal erkennen: Ja, wir haben ein Problem. Unsere Aufgabe ist das Vorausschauen: Arbeit haben und Perspektiven. Vieles ist auf gutem Weg. Jetzt sind Beharrlichkeit und Geduld nötig, ein Durchhalten und Dranbleiben. Wir sind noch nicht über dem Berg. Die Stossrichtung stimmt, und wir sind auf Kurs.

Welches ist die grösste Herausforderung für Brüggli?

Wir müssen den Spagat zwischen dem Sozialen und dem Wirtschaftlichen meistern können.

Genauer, bitte.

Als Sozialunternehmen brauchen wir Arbeit, die unseren Klientinnen und Klienten entspricht. Da sind wir auf unsere Wirtschaftsnähe angewiesen; sie erlaubt uns, Lernende und Mitarbeitende zu fordern und fördern. Zugleich sind wir auf die Politik ange- ➔

Erich Messmer

Erich Messmer, Jahrgang 1963, hat seine kaufmännische Grundausbildung in einem Treuhandbüro absolviert. Danach folgte eine langjährige Tätigkeit als Kanzleichef in einem öffentlichen Amt. Von 1989 bis 2022 war er als Steuerkommissär und Teamleiter bei der Kantonalen Steuerverwaltung tätig. Erich Messmer war Offizier in der Schweizer Armee im Rang eines

Majors. Während vieler Jahre wirkte er als Mitglied einer Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission; in dieser Aufgabe hat er auch Brüggli näher kennengelernt.

Erich Messmer ist Vater zweier erwachsener Söhne. Zu seinen Leidenschaften gehören eine grosse Garteneisenbahn, das Wandern, Skifahren und Velofahren.

Der Weg, den Du ansprichst, wie sieht er aus? Wie geht es Brüggli?

Wir befinden uns immer noch in einer Sanierungsphase. Das braucht Zeit und Entschlossenheit. Krieg, Pandemie, Energiekrise, steigende Preise, zunehmende Inflation sowie Veränderungen und Abhängigkeiten im Marktumfeld waren kumulativ Ereignisse, die uns mit voller Wucht getroffen haben. Es war unumgänglich sofort zu reagieren. Das Jahr 2023 war das schwierigste in der Vereinsgeschichte von Brüggli. Es mussten schmerzhaft Massnahmen eingeleitet werden. So folgten die Entscheide, Leggero zu verkaufen, den wirtschaftlichen Teil des Medienunternehmens abzugeben und uns auf unsere Stärken wie die agogische Arbeit und unsere Hauptprodukte

«Ich sehe ein erstarktes, fokussiertes Brüggli.»

Erich Messmer ist Präsident des Vereins Brüggl.
Es ist ihm ein Anliegen, allen Mitarbeitenden für
die Ausdauer und den Einsatz Danke zu sagen.
Bilder: Frosan von Gunten



«2023 war das schwierigste Jahr in der Vereinsgeschichte.»

.....

wiesen, die uns die Mittel für den agogischen Auftrag zur Verfügung stellt. Das führt zur Frage, wie sich Brügglis Ambition mit den Rahmenbedingungen verträgt.

Du stehst zusammen mit Geschäftsleiter Rainer Mirsch in einem engen Dialog mit der Bank, mit Ämtern und Beratern. Wie fühlt sich das an; wie erlebst Du den Umgang mit Partnern und übergeordneten Instanzen?

Gemeinsam sind wir stärker. In dieser schwierigen Zeit ist es sehr wichtig, sich auszutauschen und nach Lösungen zu suchen. Ich stehe mit Rainer Mirsch und der gesamten Geschäftsleitung in sehr engem Kontakt. Das Mehraugenprinzip hat sich bewährt. Am gleichen Strick ziehen kann entlastend sein. Ohne die sehr gute Zusammenarbeit mit der Bank, mit dem Sozialamt des Kantons Thurgau und mit weiteren Stellen wäre die Neuorientierung nicht erreichbar gewesen. Ich danke allen Involvierten herzlich.

Das sind sehr diplomatische Worte.

Ja, ich meine es so. Natürlich gab und gibt es Widersprüche, und viel Geduld ist gefragt, auf allen Seiten. Wir sind offen und zugänglich, und ich merke, dass wir mit diesem Verhalten, mit ein-

heitlicher Information und Transparenz auf offene Ohren stossen. Die Bedeutung von Brüggli ist allen bekannt; es sind alle interessiert daran, dass es uns gut geht.

Die vielen Veränderungen in den letzten Jahren bei Brüggli können verunsichern. Wenn Du dich in eine Mitarbeiterin mit Rente oder einen Teamleiter bei Brüggli hineinversetzt: Wie fühlst Du dich dabei?

Die Welt hat sich verändert. Grundwerte wie Sicherheit und Freiheit sind ins Wanken geraten; das macht sich unweigerlich auch am Arbeitsplatz bemerkbar. Dies verlangt hohe Flexibilität und ein Reagieren auf die sich stetig ändernden Umstände. Brüggli war und ist es weiterhin sehr wichtig, die Anforderungen des sozialen Auftrages bestmöglich zu erfüllen. Unsere Mission hat oberste Priorität.

«Wir müssen auch mit dem Unberechenbaren klarkommen.»

Du und der Vereinsvorstand stehen in einem engen Kontakt mit der Geschäftsleitung von Brüggli: Wie ist die Zusammenarbeit – und wie erlebst Du die Geschäftsleitung?

Anfänglich war die Situation sehr herausfordernd. Es brauchte Überzeugungsarbeit, nicht nur die einzelnen Bereiche anzuschauen, sondern alles in einer Gesamtbetrachtung zu sehen. Vieles hat uns



nähergebracht und ich darf sagen, dass alle über sich hinausgewachsen sind. Es ist schön zu sehen, wie Kräfte, Ideen und Motivation immer wieder mobilisiert werden. Wir mussten uns alle auf eine völlig neue Situation einstellen. Ein spezieller Dank gilt Geschäftsleiter Rainer Mirsch, der viel Führungsarbeit zusammen mit der gesamten Geschäftsleitung geleistet und umgesetzt hat. Trotz der schwierigen Situation war der Umgang untereinander stets respektvoll, konstruktiv und zielorientiert.

Was braucht Brüggli?

Macher, Standhaftigkeit und noch mehr Gewissheit: Ja, wir können das und sind stolz darauf. Ich sehe ein erstarktes Brüggli mit geschärften Sinnen und noch mehr Fokus.

Möchtest Du unseren Lesern noch etwas sagen?

Es ist mir ein grosses Bedürfnis, allen Mitarbeitenden, den Leiterkräften, der Geschäftsleitung sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Vereinsvorstand für die grosse Unterstützung in dieser schwierigen Zeit zu danken. Mit Verzicht, Flexibilität, Geduld, Durchhaltewillen und Verständnis für die nötigen Anpassungen konnten wir viel bewegen. Das verdient Respekt. Ich danke allen für das Vertrauen. Ich wünsche uns viel Kraft und Ausdauer und die Bereitschaft zur stetigen Weiterentwicklung.



*Interview: Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung*



Verein Brüggli

Hinter Brüggli steht ein politisch und konfessionell neutraler Verein. Er wurde 1986 gegründet. Der Vereinszweck ist seit 37 Jahren derselbe:

1. In Produktionswerkstätten und Dienstleistungsbereichen dem Schulalter entwachsene Menschen mit Behinderung und/oder sozialbedürftige Menschen weiter zu fördern und auszubilden, damit sie ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise selber verdienen können.
2. Menschen mit Behinderung und/oder sozialbedürftigen Menschen, die nicht fähig sind, in der freien Wirtschaft zu arbeiten, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu bieten.

3. Menschen mit Behinderung und/oder sozialbedürftige Menschen auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft und die freie Marktwirtschaft vorzubereiten.

4. Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung und/oder sozialbedürftige Menschen anzubieten.

Der Vereinsvorstand setzt sich aktuell so zusammen:

- Präsident: Erich Messmer
- Vizepräsident, Finanzen: René Stüssi
- Aktuar: Nicola Waldvogel
- Agogik: Dr. Jörg Vollenweider
- Kommunikation: Ursula Gebendinger

Erich Messmer setzt sich für Brüggli ein. Er ist interessiert daran, dass alle, die zu Brüggli gehören, gute Arbeit und Perspektiven haben.



«Wir sind kein Tabu»

Niemand wird gern bemitleidet und bevormundet, das wissen wir. Doch oft wird das bei Menschen mit Handicap einfach vergessen. Woran liegt das? Und was können wir dagegen unternehmen?



Behindert sein heisst auch behindert werden – in vielen alltäglichen Situationen. Zum Beispiel dann, wenn es in öffentlichen Gebäuden keine Rampen für Rollstühle gibt oder keine Übersetzungen in Gebärdensprache. Oder wenn die Holz-Hackstreusel auf dem Weg für Menschen, die im Rollstuhl sitzen, ein unüberwindbares Hindernis darstellen. In der Schweiz gibt es noch immer über 500 Bahnhöfe, die nicht behindertengerecht gebaut sind. Menschen mit Beeinträchtigung werden so von der Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen.

Dafür gibt es einen Fachbegriff: Ableismus. Able – was? Ableismus leitet sich vom englischen Begriff «ability», also Fähigkeit, ab und steht für «ungerechtfertigte Ungleichbehandlung». Vielen Menschen mit Behinderungen wird weniger zugetraut: häufig spricht man ihnen Kompetenzen und Fähigkeiten ab; sie werden unterschätzt und nicht als vollwertige Menschen wahrgenommen. Ableismus begegnet uns immer wieder – meist ohne, dass wir davon wissen. Beispiele für Ableismus im Alltag gibt es jede Menge. Sie werden in zwei Formen unterteilt:

Abwertender Ableismus

Abwertender Ableismus zeigt sich darin, dass Menschen mit Behinderung aktiv für ihre Beeinträchtigung diskriminiert werden. Zum Beispiel: Eine im Rollstuhl sitzende Frau benötigt beim Einsteigen in den Bus die Rampe. Der Busfahrer reagiert darauf genervt und sagt: «Können Sie nicht zu einer anderen Tageszeit den Bus nehmen? Sie halten den Verkehr auf.» Oder auch Sätze wie etwa: «Man sieht dir nicht an, dass du krank bist.» oder «Andere haben es viel schwerer als du.» stellen abwertenden Ableismus dar. Vor allem im Arbeitsle-

ben kommt diese Form sehr häufig vor. Ein Beispiel: Mike hat eine psychische Beeinträchtigung und bekommt eine Jobabsage, weil der Arbeitgeber glaubt, dass Mike aufgrund seiner Behinderung nicht in der Lage ist, die Arbeit im Büro auszuführen. Der Arbeitgeber sieht ihn nur als Last und bemerkt nicht, dass er durchaus gute Arbeit leisten und für das Team eine Bereicherung sein könnte. Niemandem sollten aufgrund seiner körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen Steine in den Weg gelegt werden.



Aufwertender Ableismus

Beim aufwertenden Ableismus werden Menschen mit Behinderung gelobt oder bemitleidet, wenn sie alltägliche Dinge verrichten. Zum Beispiel: Eine Frau im Rollstuhl erzählt, dass sie um 8 Uhr den Bus nehmen muss, um zur Arbeit zu kommen. Darauf antwortet man ihr: «Das ist aber toll, dass du trotz deiner Beeinträchtigung einer Arbeit nachgehst.» Oder: «Hannelore hat einen guten Aufsatz geschrieben, obwohl sie eine psychische Krankheit hat.» Hierbei werden die Menschen auf ihre Beeinträchtigung oder Krankheiten reduziert. Diese Menschen fahren mit dem Bus zur Arbeit oder leisten gute Arbeit. Ihre Einschränkungen sollten keine Rolle spielen.

Man darf und soll auch Menschen mit Behinderung etwas zutrauen.

Ableismus ist leider in der Gesellschaft so fest verankert, dass viele Menschen mit Behinderungen die Diskriminierung schon längst verinnerlicht haben. Klar, wer ständig hört, er könne weniger und sei weniger wert, glaubt es irgendwann selbst. Viele Betroffene beginnen, ihre eigenen Fähigkeiten infrage zu stel-

len und entwickeln ein niedriges Selbstwertgefühl. Zudem werden viele Menschen mit Behinderung von Schuldgefühlen geplagt oder sie schämen sich, nach Hilfe zu fragen oder Hilfe anzunehmen. Dadurch fällt es den Menschen mit Beeinträchtigungen zusätzlich schwer, Rechte einzufordern, Grenzen aufzuzeigen und sich gegen Gewalt jeglicher Form zu wehren. Jeder Mensch hat das Recht auf ein würdevolles und erfülltes Leben und niemand sollte benachteiligt oder ausgegrenzt werden aufgrund von etwas, was er nicht ändern kann. Menschen leben mit Behinderung. Sie sind nicht die Behinderung. Somit sollten wir alle danach streben, zuerst den Menschen zu sehen und nicht die Behinderung.

Laut der offiziellen Webseite der europäischen Union leben in der EU derzeit 87 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Davon fühlen sich 52 Prozent – das sind über 45 Millionen – diskriminiert. Wenn es darum geht, herauszufinden, wie viele Menschen mit Behinderungen in der Schweiz Opfer von Diskriminierung werden, ist es schwierig, verlässliche Daten zu erhalten. Umfassende und aktuelle Statistiken aus der Schweiz fehlen. Der Grund: Menschen mit Behinderungen werden in Schweizer Bevölkerungsumfragen teilweise ignoriert, da die methodologischen Grundlagen und die Instrumente zur Datenerhebung nicht ausreichend angepasst sind. Menschen mit Behinderungen haben also keine Möglichkeit, an grossen nationalen Bevölkerungsumfragen teilzunehmen, um über ihre Situation Auskunft zu geben. Schon allein das stellt eine Diskriminierung dar.



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation

Quellen:

ABLEISMUS: Vielfalt Mediathek – vielfalt-mediathek.de
Menschen mit Behinderungen – amnesty.ch
Ableismus erkennen und begegnen – BIZEPS
Was Ableismus ist und wie du aktiv werden kannst – Utopia.de
Ableismus: Definition, Bedeutung & Beispiele – StudySmarter
Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen vorbeugen – insieme.ch
Menschen mit Behinderungen: Beschäftigung, Soziales und Integration, Europäische Kommission – europa.eu

Sie wissen, was sie können: Patrick Buff, Johann Koller, Rosemarie Traber, Martina Davatz, Giuliana Bavaro.
Bilder: Roger Nigg



Was meinen Betroffene dazu?

Auch Brüggli Mitarbeitende und Lernende machen im privaten Alltag Erfahrung mit Ungleichbehandlung. Wie fühlt sich das an und was muss sich ändern?



Patrick Buff
Kaufmann EFZ, 3. Lehrjahr

«Es kommt vor, dass man mich wegen meines Asperger-Syndroms in eine Schublade stecken will. Manche Leute glauben zu wissen, wer ich bin und wie ich mich verhalte – nur aufgrund meiner Diagnose. Auch Mitleid bekam ich schon zu spüren. Man sagte mir Dinge wie etwa: «Das ist sicher schwer für dich damit zu leben.» So etwas ärgert mich sehr. Das ist falsch und weckt in mir das Verlangen, es sofort richtigzustellen. Die Wahrheit ist, dass ich das Leben nicht anders kenne, weil das Asperger-Syndrom schon immer ein Teil von mir war. Ich bin so wie ich bin – und stolz darauf.»

«Ein Restaurant, Kino, oder andere öffentliche Orte mit dem Rollstuhl besuchen? Das ist oft schwierig. Wenn ich mit meinem Mann ins Kino gehe, dann muss er mir helfen, da die Stufen zum Sessel meistens unüberwindbar für mich sind. Ohne seine Hilfe würde es nicht gehen. Als ich in der USA war, habe ich festgestellt, dass es dort viel mehr barrierefreie Orte gibt. Die USA ist in dieser Hinsicht viel weiter als die Schweiz. Am meisten ärgern mich Menschen, die keine Rücksicht nehmen und Behindertenparkplätze blockieren. Das ist eine riesengrosse Frechheit. Schliesslich bin ich auf diese Plätze angewiesen und sie nicht. Ansonsten habe ich gute Erfahrungen gemacht. Die meisten Menschen sind sehr hilfsbereit und freundlich. Wenn ich keine Hilfe brauche, teile ich ihnen das einfach mit. Das ist für mich kein Problem. Schliesslich wissen es die meisten Menschen nicht besser und meinen es nur gut.»

men und Behindertenparkplätze blockieren. Das ist eine riesengrosse Frechheit. Schliesslich bin ich auf diese Plätze angewiesen und sie nicht. Ansonsten habe ich gute Erfahrungen gemacht. Die meisten Menschen sind sehr hilfsbereit und freundlich. Wenn ich keine Hilfe brauche, teile ich ihnen das einfach mit. Das ist für mich kein Problem. Schliesslich wissen es die meisten Menschen nicht besser und meinen es nur gut.»



Rosemarie Traber
Mitarbeiterin Zentrale

**Menschen leben mit
Behinderung. Sie sind
nicht die Behinderung.**

.....



Martina Davatz
Mitarbeiterin Unterhalt & Technik

«Zum Glück habe ich in meiner Freizeit noch nie Diskriminierung aufgrund meiner Behinderung erfahren müssen. In meinem Berufsleben jedoch schon. An meiner früheren Arbeitsstelle etwa wurde ich nicht gefördert, sondern nur auf meine Lern-

schwäche reduziert und fertiggemacht. Viele Mitarbeitende waren sehr gemein zu mir und auch die Vorgesetzten verstanden mich nicht. Das hat mich unheimlich traurig gemacht. Meine Eltern haben mich aber sehr unterstützt und halfen mir, etwas Neues zu finden. So habe ich bei Brüggl Fuss fassen können. Hier fühle ich mich wohl.»

Giuliana Bavaro
Mitarbeiterin Co-Packing



«Ich sitze im Rollstuhl und wurde deswegen in meiner Schulzeit gemobbt. Ich wurde ignoriert und gemieden. Es hat erst aufgehört, als ich die Schule wechselte. Im Alltag nehme ich die Dinge gern selbst in die Hand. Wenn es nicht geht, dann frage ich um Hilfe. Es gibt Leute, die das nicht verstehen und mir bei allem helfen

wollen. Zudem bemerke ich es sofort, wenn Menschen mich bemitleiden. Das nervt mich extrem. Einmal hat mir eine fremde Person sogar Geld zugesteckt. Ich habe das Geld nicht angenommen. Ich bin ein normaler Mensch und brauche das Geld oder Mitleid anderer sicher nicht.»

Johann Koller
Mitarbeiter Montage



«Die angebotene Hilfe anderer lehne ich meistens ab, denn ich erledige gern alles selbst. Wenn ich Hilfe brauche, kann ich selbst danach fragen. Wie etwa im Supermarkt, wenn ich mit meinem Rollstuhl nicht an die höheren Regale herankomme. Es ist schon oft vorgekommen, dass Menschen, die keine Beeinträchtigung haben, mir den Behindertenparkplatz wegschnappen. Meiner Meinung nach haben diese Menschen den Schuss nicht gehört. Dann werden sie eben ausgerufen, dann kommt die Polizei und es wird eine saftige Busse verteilt. Anders verstehen es diese Leute einfach nicht. Aber ich streite mich mit ihnen sicher nicht. Stattdessen denke ich mir meinen Teil und freue mich, wenn der Behindertenparkplatz wieder verfügbar wird.»

«Danke für die schöne Zeit»

An der Empfangs-Zentrale begrüsst Charlotte Nour-Ed-Din alle Besucher von Brüggli herzlich – und das über 20 Jahre lang. Nun geniesst sie ihren Ruhestand und blickt auf die aufregende Zeit bei Brüggli zurück.



Wie und wann sind Sie zu Brüggli gekommen?

Charlotte Nour-Ed-Din: 2001 kam ich zur Zentrale, als wahrscheinlich erste Praktikantin überhaupt. Leider wurde der Vertrag nach zehn Monaten nicht verlängert. Ich bin dann

immer wieder zur Gemeinde Arbon und zum RAV Amriswil, um nach Arbeit zu fragen. Als ich eines Tages wieder erfolglos nach Hause fahren wollte, kam mir in den Sinn, die Zentrale bei Brüggli zu besuchen. Dort fragte mich eine ehemalige Arbeitskollegin, ob ich denn nun eine Arbeitsstelle hätte. Als ich verneinte, meinte sie, sie würden jemanden für das Callcenter suchen. Kaum haben wir davon gesprochen, schon kam Vanni Bonazza, damaliger Chef des Empfangs, herbei und sagte: «Sie sind doch immer so freundlich. Sie können den Job sofort haben.» Darüber habe ich mich sehr gefreut. Natürlich habe ich dieses Angebot sofort angenommen. Fortan war ich die Leiterin des Callcenters. Dort betreute ich Mitarbeitende mit Rente, die stundenweise arbeiteten. Anschliessend durfte ich die Zentrale 14 Jahre lang leiten. 2018 übernahm Claudia Karolin die Leitung der Zentrale und ich arbeitete als Teamleiterin in Teilzeit.

Das Callcenter gibt es heute ja nicht mehr. Was hatte es damit auf sich?

Diese Abteilung gehörte dazumal zum Industriecenter. Das Callcenter wurde eingerichtet, um den Leggero-Verkauf an Privatpersonen, vor allem Familien in der Ostschweiz, in Zürich und Bern, anzukurbeln. Aussendienstmitarbeiter besuchten die potenziellen Kunden zu Hause, stellten das Produkt näher vor und wickelten den Verkauf ab. Ich unterstützte die Mitarbeitenden, schrieb das Skript für die Telefongespräche und war für die Terminkoordination verantwortlich. Als das Callcenter aufgelöst wurde, wechselte ich endgültig zur Zentrale.

Wie sah ihr Arbeitsalltag an der Zentrale aus?

Ich begleitete, förderte und unterstützte die Mitarbeitenden. Gemeinsam verwalteten wir das gesamte Büromaterial von Brüggli. Zudem führte ich die Bibliothek und stellte jede Woche zwei Fachbücher und ein Video im Intranet vor. Ansonsten wurde sehr viel telefoniert. An einem Morgen waren es zum Beispiel 52 externe und 14 interne Telefongespräche. Meine Mitarbeitenden und ich bedienten Gäste am Schalter, vergaben jeden Montag Badges an neue Mitarbeitende und erstellten die Fahrpläne für Brügglis Chauffeure; sie befördern Mitarbeitende, die nicht gut zu Fuss sind, zwischen Brüggli und Bahnhof. Wie Sie sehen, gibt es an der Zentrale ganz viele verschiedene Aufgaben zu erledigen.

«Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück.»

Was war Ihre grösste Herausforderung?

Vom ersten bis zum letzten Anruf immer freundlich zu bleiben. Das verlangte ich auch von meinen Mitarbeitenden.

Ich kann mir vorstellen, dass das nicht immer einfach war und dass Sie auch mal mit unfreundlichen Menschen zu tun hatten?

Ja, klar. Aber es ist so: Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück.

Was war Ihnen bei der Arbeit am wichtigsten?

Dass es nicht langweilig wird. Es gab zwischendrin immer mal wieder eine Ruhephase. Das ist ganz normal. Wenn es aber länger keine Arbeit gab, dann ging die Zeit sehr langsam vorbei. Das fand ich mühsam.

War das manchmal der Fall?

Ja, das kam vor. Es gibt eben nicht mehr so viele Anrufe wie früher. Ich kann mich noch gut daran erinnern; das muss 2006 gewesen sein: Als wir einen Leggero-Anhänger-Ausverkauf hatten, nahmen wir an einem Tag zu zweit 349 Telefonanrufe entgegen. Damals lief es also sehr gut. (lacht) 349 Anrufe! Das waren die meisten Anrufe bis dahin.

Wie hat sich Brüggli in all den Jahren verändert?

Es hat sich alles wahnsinnig vergrössert. Als ich bei Brüggli anfang, waren wir nur um die 200 Mitarbeitende. Heute hat sich die Belegschaft vervierfacht. So viele Menschen sind gekommen und wieder gegangen, Abteilungen haben sich weiterentwickelt, sind geschaffen worden oder gibt es nicht mehr. Brüggli wird stetig grösser.

Und wie hat Brüggli Sie verändert?

Brüggli war ein super Lernfeld für mich, um mir all die Namen der Mitarbeitenden oder der Lernenden, denen ich täg-

lich begegne, zu merken. Lustig ist, je komplizierter die Namen sind, desto besser kann ich mich an sie erinnern. Das ist schon speziell. Zudem kann ich auch sehr viele Telefonnummern auswendig, obwohl das eigentlich nie meine Absicht war. (lacht)

Wenn Sie an die vergangenen 20 Jahre denken, an welches Ereignis oder Erlebnis erinnern Sie sich besonders gern?

Daran, dass ich noch berufsbegleitend eine Ausbildung zur eidgenössischen, diplomierten Arbeitsagodin machen durfte. Ich meine, ich war damals schon Anfang 50 und ich hätte echt nicht gedacht, dass ich die Ausbildung so gut meistern würde. →

«Etwas Besonderes: meine berufsbegleitende Ausbildung zur Arbeitsagodin.»

Sie gab allen das gute Gefühl, willkommen zu sein:
Charlotte Nour-Ed-Din hat am Empfangsschalter und
am Telefon Brüggl repräsentiert.
Bilder: Rajan Urfer

A photograph of Charlotte Nour-Ed-Din, a woman with long, dark, wavy hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a leopard-print top with large pink roses and green leaves. She is seated at a desk, with her hands visible near a computer mouse. The background is a bright, out-of-focus office setting with vertical light panels.

«Ich schreibe an meiner
Biografie, um gewisse Dinge
verarbeiten zu können.»

.....

Gibt es auch Ereignisse oder Erlebnisse, an die Sie sich nicht so gern erinnern?

Eines Tages kam ein heftiger Sturm auf. Die Eingangstür war gerade offen und das Fenster im Büro ebenso. Der Wind fegte durch den Raum und riss einzelne Paneele von der Decke. Wir hatten sehr viel Glück, dass dadurch niemand verletzt wurde. Wir sind mit dem Schrecken davongekommen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich habe viele gute Freunde, die ich regelmässig treffe. Zudem interessiere ich mich für Sprachen und ich schreibe gern. Aktuell schreibe ich an meiner eigenen Biografie.

Das klingt spannend. Gibt es Ihre Biografie schon bald irgendwo zu kaufen?

Nein. Ich stelle sie auf einem öffentlichen Online-Portal für Biografien von der Universität Zürich nach und nach online. Dadurch können junge Studenten Forschungen zu meiner Generation betreiben. Jeder, der will, kann dort seine Biografie veröffentlichen und andere können sie lesen. Es ist alles öffentlich zugänglich. Ich habe meine eigene Lebensgeschichte niedergeschrieben, um gewisse Dinge zu verarbeiten und um meine Vergangenheit hinter mir lassen zu können.

Sie wären eigentlich seit 2018 im Ruhestand, haben sich dann aber doch dafür entschieden, noch etwas länger bei Brüggli zu bleiben. Warum?

Ganz ehrlich: Der Hauptgrund war das Geld. Ich hätte eine winzig kleine Rente gehabt. Dadurch, dass ich sechs Jahre länger gearbeitet habe, erhalte ich nun eine etwas bessere Rente. Ich fand es schön, dass ich noch etwas bei Brüggli bleiben durfte. Ich arbeitete ja immer sehr gern hier. Ausserdem konnte ich so mit meinen Berufskollegen weiterhin Kontakt halten. Mitte

April 2024 war es dann aber soweit und ich verabschiedete mich in den Ruhestand. Ich möchte mich hiermit bei all meinen Mitarbeitenden und Claudia Karolin für die sehr wertvolle und bereichernde Zusammenarbeit bedanken. Es war eine schöne Zeit.

«Als ich bei Brüggli anfang, waren wir nur 200 Mitarbeitende.»

Haben Sie schon Pläne geschmiedet, zum Beispiel grosse Reisen geplant?

Dadurch, dass ich eine Katze habe, die 13 Jahre alt ist, habe ich immer ein schlechtes Gewissen, wenn ich länger weggehe.

Schliesslich ist sie meine Freundin. Solange sie noch lebt, traue ich mich nicht für mehrere Wochen zu verreisen. Aber ich würde sehr gern einmal nach Rom reisen oder wieder einmal Spanien besuchen. Dort habe ich für längere Zeit gewohnt.

Heisst das, dass Sie gebürtige Spanierin sind?

Nein. Ich weiss ehrlich gesagt nicht, woher ich genau komme, da ich bei Pflegeeltern aufgewachsen bin. Aber ich habe einen italienischen Pass, da ich einmal mit einem Italiener verheiratet war.

Ich finde, es ist schon wichtig zu wissen, dass man weiss, woher man kommt. Das ist doch, was einen ausmacht als Menschen. Ich habe meine leiblichen Eltern nie kennenlernen dürfen. Somit ist das wohl das fehlende Puzzleteil in meinem Leben. Aber so ist das jetzt nun mal.

«Je komplizierter die Namen, desto besser kann ich mich an sie erinnern.»

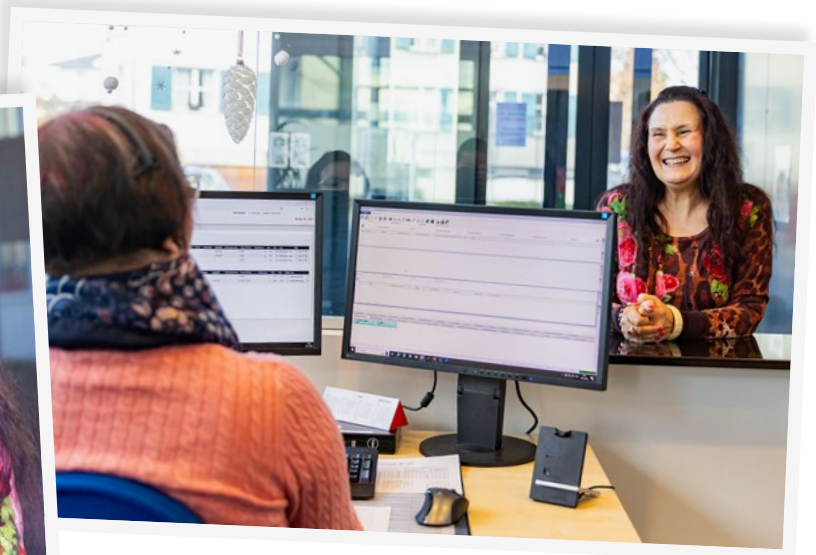
Was bedeutet die Pensionierung für Sie?

Oh, ich freue mich! Nach 20 Jahren bei Brüggli will ich nun den Jüngeren Platz machen. Ich freue mich sehr darauf, frei über meine Zeit bestimmen zu können und mich voll und ganz der Ruhe und Entspannung zu widmen.



Interview: Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation

Ein gutes Team: Charlotte
Nour-Ed-Din mit Mitarbeiterin
Rosemarie Traber.



10 Fragen an: Marco Signer und Daniel Gübeli

An dieser Stelle lernen Sie jeweils zwei Brüggli-Leute etwas näher kennen. Diesmal Marco Signer, Teamleiter Mechanik, und Daniel Gübeli, Leiter Fachstelle Betreute Arbeitsplätze und Job Coach.



Ein Geruch, auf den Du sofort reagierst:

Marco: Frisch gemahlener Kaffee.

Daniel: Frisch aufgebrühter Kaffee.

Eine Sportart, bei der Du gerne zusiehst:

Marco: Eishockey.

Daniel: Freeride-Ski.

Ein Gebäude oder Wahrzeichen, das Du gerne von Deinem Schlafzimmerfenster aus sehen würdest:

Marco: Den Zuckerhut in Rio de Janeiro.

Daniel: Ich bin sehr zufrieden mit den Wiesen und Bäumen, welche ich aus meinem Schlafzimmer sehe.

Wann warst Du zum letzten Mal richtig glücklich?

Marco: Ich erlebe jeden Tag glückliche Momente.

Daniel: In den Skiferien, bei den ersten Abfahrten auf frisch verschneiten Pisten jeweils am Morgen früh.

Der Sänger, die Sängerin oder die Band, die Du momentan am häufigsten hörst:

Marco: Jethro Tull.

Daniel: Long Distance Calling, eine Post-Rock Band aus Deutschland.

Welchen Wunsch möchtest Du Dir unbedingt erfüllen?

Marco: Ich würde gerne eine Taxifahrt in einem Rallyefahrzeug erleben.

Daniel: Eine Reise durch Alaska.

Wenn Du einen Tag die Welt regieren könntest, was würdest Du dann ändern?

Marco: Den Zugang zur Bildung auf der ganzen Welt ermöglichen und gewährleisten.

Daniel: Ich würde die Macht gleich den Kindern dieser Welt übergeben.

Wenn Du einen eigenen Fernsehsender hättest, was würde darauf laufen?

Marco: Reportagen über das Leben in anderen Ländern.

Daniel: Dokumentationen über Geschichte, Natur, Sport und Musik.

Was ist das beste Gerücht, das Du über Dich gehört hast?

Marco: Bei mir gebe es den besten Kaffee der Region.

Daniel: Da kommt mir wirklich nichts in den Sinn.

Beschreibe Dich in drei Worten:

Marco: Loyal, analytisch, ehrgeizig.

Daniel: Ehrlich, flexibel, humorvoll.

Notiert: mha

Bild: Markus Frietsch



«Ich kann für mich selbst eintreten»

Sharushann Atputharajah interessiert sich für das Miteinander der Kulturen. Er sieht das Verbindende mehr als das Trennende. Kraft und Unterstützung erhält er von seiner Familie und im Sport.



26 Jahre lang herrschte Bürgerkrieg in Sri Lanka. Mehr als 100000 Menschen flohen vor dem kommunistischen Regime. Darunter auch Sharushann Atputharajahs Eltern. Nach einer langen Odyssee fanden sie in der Schweiz Schutz und Zuflucht. 2007 kam Sharushann auf die Welt und machte damit die Familie komplett.

Als Sharushann ein kleiner Junge war, wurde bei ihm eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert. Das ist eine neurologische Entwicklungsstörung, bei der Betroffene etwa Schwierigkeiten in der Kommunikation und sozialen Interaktion haben können. Dass Sharushann anders ist, wurde ihm schon sehr früh bewusst, als die anderen Kinder nicht mit ihm spielen wollten. «Das habe ich bis heute nicht vergessen können», erinnert er sich. Später wurde er sowohl in der Schule als auch im Fussballverein von den anderen Kindern geärgert und ausgeschlossen. «Das hat sich jedes Mal wie eine Ohrfeige angefühlt. Das hat mich sehr traurig gemacht», sagt er. Irgendwann konnte sich Sharushann selbst nicht mehr leiden und hatte Mühe, sich selbst zu akzeptieren.

Den nötigen Halt erhielt er vor allem von seinen Eltern. «Sie trösteten mich und sagten, ich solle auf mein Herz hören und nicht darauf, was andere sagen. Sie hielten zu mir und gaben mir viel

Mut. Heute kann ich für mich selbst eintreten. Das ist sehr wichtig», sagt Sharushann. Dabei sei es so einfach, friedlich und respektvoll miteinander umzugehen: «Viele Menschen verstehen mich nicht. Mir liegt viel daran, dass sie mir gut zuhören und mich ausreden lassen. Ich will einfach respektiert werden.»

Im August 2023 startete Sharushann Atputharajah bei Brüggl eine Ausbildung zum Praktiker PrA Logistik. Am Anfang befürchtete der 16-Jährige zu wenig Unterstützung zu erhalten und wieder schikaniert zu werden. Doch schnell wurde er eines Besseren belehrt. Denn seine Lehrer und Teamleiter sind freundlich und hilfsbereit. «Regelmässiges Feedback motiviert Sharushann und steigert sein Selbstvertrauen. Er ist sehr begeisterungsfähig, wissbegierig und motiviert. So kann er sich gut weiterentwickeln», sagt sein Teamleiter Manuel Gasser.

**«Meine Eltern sagten,
ich solle auf mein
Herz hören.»**

Doch schon bald merkte Sharushann, dass die Arbeit in der Logistik doch nicht war, was er sich vorstellte. So erhielt er die Möglichkeit, in anderen Abteilungen zu schnuppern und noch mehr Berufe bei Brüggl kennenzulernen. Zum Beispiel war er in der Montage

im Einsatz und einige Tage durfte er in der Mechanik mitanpacken. In der Mechanik gefiel es ihm besonders gut. Also nahm Sharushann erneut einen Anlauf und stieg im März 2024 um in die

Sharushann Atputharajah ist
bei Brüggl in der Ausbildung.
Bilder: Roger Nigg, Frosan von Gunten



Sharushann schätzt bei Brüggli vor allem die kulturelle Vielfalt.

Ausbildung zum Praktiker PrA Industrie. «Meine Lieblingsarbeit ist das Entgraten und das Putzen der Profile», erzählt Sharushann. Mit seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen versteht er sich gut. «Alle sind sehr nett zu mir. Dafür bin ich sehr dankbar», sagt er. Sharushann schätzt bei Brüggli, dass jeder Mitarbeitende so angenommen wird wie er ist. Vor allem aber schätzt er die kulturelle Vielfalt. «Ich denke, dass Brüggli ein guter Ort ist. Hier fühle ich mich wohl.»

**Sharushann möchte
ergründen, wie andere
mit Ablehnung umgehen.**

Eine Herzensangelegenheit

Auch Widersprüche und Ablehnung gehören zu Sharushanns Alltag. «Viele Menschen haben Vorurteile gegenüber der tamilischen Kultur. Sie informieren sich nicht. Darum glauben sie Dinge, die gar nicht stimmen. Das beleidigt und ärgert mich sehr», sagt er. Die Erfahrungen, die der Teenager mit tamilischen Wurzeln mit den Vorurteilen anderer Menschen gemacht hat, stimmten ihn sehr nachdenklich – und wissbegierig. Er begann sich mehr für andere Kulturen und Religionen zu interessieren und las viel über die Geschichte Indiens und den Bürgerkrieg. Daneben beschäftigte er sich intensiv mit Rassismus und Diskriminierung. So kam er auf die Idee, bei Brüggli unter den Mitarbeitenden eine Umfrage zu diesen Themen durchzuführen. «Mein Ziel ist es, andere Meinungen und Erfahrungswerte zu sammeln und miteinander zu vergleichen. Ich möchte wissen, ob es Menschen gibt, die auch so etwas

erlebt haben wie ich und wie sie damit umgehen. Dafür nehme ich mir gern viel Zeit. Das liegt mir am Herzen», sagt er.

Mit Kraft und Gesang

In seiner Freizeit treibt Sharushann gern Sport. Fussballspielen ist nach wie vor seine Leidenschaft, trotz der negativen Erlebnisse. Wenn er nicht selbst auf dem Rasen dem Ball hinterherjagt, schaut er sich Fussballspiele im Fernsehen an. Daneben zählt seit drei Jahren das Kickboxen zu seinen Hobbys. «Beim Kickboxen kann ich an meiner mentalen und körperlichen Kraft arbeiten. Das macht mir viel Spass», erzählt er. Zudem begeistert er sich für Musik, besonders für tamilische Pop-Musik. Mit viel Freude sang er einige Jahre in einem Chor mit. Inzwischen nahm Sharushann auch an Talentwettbewerben teil, und wann auch immer er Zeit hat, singt er mit Freunden oder allein für sich. So kann er sein Talent zeigen und seiner Leidenschaft Flügel verleihen.



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation



A man with short brown hair, wearing a black hoodie, is leaning on a silver metal railing. He is looking off to the side with a slight smile. The background is a bright blue sky with scattered white clouds. The railing has vertical bars and a horizontal top rail.

**«Die schönste
Hundebox, die wir
je hatten»**

Wer die Montage-Abteilung betritt, merkt schnell: Hier entsteht etwas Neues. Michi Hug arbeitet an der Hundebox PRO noir mit. Inzwischen kennt er sie in- und auswendig.

Seit sieben Jahren arbeitet Michi Hug in Brüggli's Montage-Abteilung. Seine Hauptaufgabe ist die Herstellung der Hundeboxen. Mit der Unterstützung seiner Teamleiter und Arbeitskollegen baut er zum Beispiel alle Seitenteile der Hundeboxen zusammen, montiert die Rückwände und befestigt die Türen. Zudem hilft Michi beim Verpacken und Versenden mit. «Inzwischen bin ich mit allen Arbeitsschritten gut vertraut», sagt er stolz. Ihm liegt eine qualitativ hochwertige und saubere Arbeit am Herzen. Das bestätigt auch sein Teamleiter Dominik Odermatt: «Er ist sehr fleissig, engagiert und äusserst pflichtbewusst. Herr Hug verfügt über eine hohe Fachkenntnis und weiss daher immer was zu tun ist.»

Neues Hundeboxenmodell lanciert

Aktuell hilft Michi Hug bei der Montage der neu eingeführten Hundeboxen PRO noir mit. «Das neue Design gefällt mir unheimlich gut», schwärmt er, «meiner Meinung nach ist das die schönste Hundebox, die wir je hergestellt haben.» Am Anfang verlief nicht alles reibungslos. Kurz vor Weihnachten fehlte Material. Geduld war nötig, abwarten. Die Wartezeit nutzten Michi und seine Arbeitskollegen geschickt. So konnten sie wichtige Vorarbeiten erledigen und

alles für die bevorstehenden Montage-Arbeiten vorbereiten. «Kleinere Verzögerungen und Hindernisse bei der Herstellung und Lancierung neuer Produkte können vorkommen und sind, vor allem am Anfang, ganz normal. Dann ist es besonders wichtig, dass wir als Team zusammenarbeiten und gemeinsam das Problem lösen», sagt Dominik Odermatt.

**Die Hundebox PRO noir
ist mattschwarz und hat
kleine Teile in Neon.**

Wichtige Erfahrung sammeln

Michi Hug mag seine Arbeit bei Brüggli sehr. So kann er Erfahrung sammeln. «Denn eines Tages möchte ich wieder im ersten Arbeitsmarkt arbeiten – am liebsten in einem Kleinunternehmen im Tiefbau. Das ist

mein grosses Ziel», verrät er. Hierbei wird er von seinem Teamleiter Dominik Odermatt unterstützt: «Herr Hug ist ein sehr kompetenter Mitarbeiter. Ich schätze seine Unterstützung sehr. Er ist ein wichtiger Teil im Team der Montage. Ich wünsche ihm, dass seine beruflichen Träume in Erfüllung gehen.»



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation

Hundebox PRO noir:

- In 5 Grössen verfügbar
- Schwarzes Design mit Neon-Akzenten
- Schwarz-matt eloxierte Profilrohre
- Sicherheits-Türverriegelung
- Einfacher Drehverschluss
- Sichere Bodenhaftung
- Urinbeständige Kunststoffwanne
- Swiss Innovation
- TÜV-zertifiziert



Hundebox PRO noir

Auch die Hundebox ECO ist erneuert,
hier in einer Version für zwei Hunde.

«Schwarz liegt im Trend»

Adrian Hungerbühler, Leiter von Brüggli Industrie, erzählt, was es mit der Hundebox PRO noir auf sich hat und was die grössten Herausforderungen in der Herstellung sind.



Warum erhielten die Hundeboxen von 4pets ein neues Design?

Adrian Hungerbühler: Nach sieben Jahren war es Zeit für etwas Neues. Das mattschwarze Material fällt im Auto kaum auf. Ausserdem liegt die Farbe Schwarz voll im Trend, vor allem in der Automobilindustrie.

Wie unterscheidet sich die mattschwarze Hundebox von den anderen Boxen?

Die Herstellungskosten sind niedriger. Die Sicherheitsstandards sowie der Komfort sind aber gleichgeblieben.

Was ist die grösste Herausforderung bei der Herstellung der Hundebox PRO noir?

Die schwarze Farbe ist sehr anfällig für Staub und Schmutz. Vergleichbar ist das mit schwarzer Kleidung. Auch da sieht man sofort jeden Fleck und jeden Fussel. Darum werden die schwarzen Boxen vor dem Verpacken gründlich gereinigt. Ausserdem besteht die Gefahr, dass sie in der Herstellung schnell verkratzt werden. Um dies zu verhindern, müssen bei der Montage und beim Verpacken genaue Anweisungen befolgt werden. Im späteren Gebrauch besteht dieses Problem natürlich nicht mehr.

Welche Zielgruppe wollen Sie erreichen?

Die Hundebox PRO noir ist vor allem für den Fachhandel bestimmt. Die Hundebox ECO, die im Gegensatz zur PRO noir grau gefärbt ist mit schwarzen Elementen, ist vorwiegend für Familien gedacht.



Neonfarbene Akzente: etwas Ungewohntes an Hundeboxen.

«Die Importeure sind von der Hundebox Pro noir begeistert.»

Sind noch weitere Farben und Designs in Planung?

Die mattschwarzen Hundeboxen werden uns sicher noch sieben Jahre erhalten bleiben (lacht). Für die Box Caree sind fünf neue Farben in Planung. Welche Farben sich aus der Studie ergeben, wird sich zeigen. Die Kunden haben dann die Möglichkeit, im Onlineshop aus fünf Grundfarben ihre eigene Hundebox individuell zu konfigurieren – eine tolle Sache.

Gab es schon erste Reaktionen auf die Hundebox PRO noir?

Ja. Die Importeure sind begeistert. Alle sind sehr gespannt und freuen sich darauf, die neue Hundebox endlich in den Händen halten zu können. Als wir letztes Jahr an einer Messe teilnahmen und dort die Hundebox PRO noir zeigten, erhielten wir viel positives Echo. Das freut uns sehr.



Interview: Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation



Michi Hug ist einer von vielen Mitarbeitenden, die in die Herstellung von Brüggli's Hundeboxen involviert sind.

Was ist Dein ultimativer Schlaf-Tipp?

Was, wenn nachts das Schäfchenzählen nicht mehr nützt? Brüggli's Mitarbeitende haben Tipps und Tricks für einen guten Schlaf.

Umfrage: Katja Wohlwend
Bilder: Fotostudio

Alessia Zwahlen

Mitarbeiterin Hauswirtschaft

Kurz vor dem Schlafengehen beschäftige ich mich nur noch mit ruhigen Aktivitäten. Zum Beispiel male ich, höre beruhigende Musik oder meditiere. Dann mache ich die Augen zu und versuche zu entspannen. Dann schlafe ich bestimmt ganz schnell ein.

Daniel Bischof

Bereichsleiter Digitaldruck

Ich versuche ruhig und tief zu atmen. Zudem habe ich eine für mich richtige Schlafposition gefunden. So schlafe ich sehr schnell ein und schlafe die ganze Nacht gut.

Sri Schmidt

Lernende in Vorbereitung zur Fotomedienfachfrau EFZ

Eine halbe Stunde vor der Schlafenszeit lege ich mein Handy weg. Ich lese dann gern ein Buch, damit meine Augen allmählich müde werden. Dann kann ich gut einschlafen und fühle mich am nächsten Tag ausgeruht.

Nina Meli

Mitarbeiterin Empfang

Wenn ich nicht einschlafen kann, helfen mir Meditationsübungen. So kann ich am besten abschalten. Ansonsten kann auch Bewegung an der frischen Luft sehr hilfreich sein, um dann gut schlafen zu können.

Sandra Winkler

Mitarbeiterin Montage

Jeden Abend vor dem Schlafengehen lese ich im Bett noch ein bisschen. Dazu trinke ich einen Ingwertee. Der ist so lecker und wärmt mich von innen. Das ist so etwas wie mein Abendritual. Dann kann ich gut einschlafen.

Markus Stolz

Teamleiter Robotics

Das kommt wirklich selten vor, aber wenn ich nicht schlafen kann, lese ich etwas oder treibe Sport. Auch Rotwein kann helfen – aber wirklich nur ein Gläschen.

Shaini Besart

Lernender Praktiker PrA Logistik

Ich gehe früh ins Bett und öffne das Fenster ganz weit, damit frische Luft reinkommen kann. Dann klappt das Einschlafen garantiert und ich bin am nächsten Tag fit und ausgeruht.

Roman Gaab

Teamleiter Robotics

Mein Tipp gegen Schlafprobleme: Serienschauen. Dann schlafe ich sofort an Ort und Stelle ein. Ansonsten kann auch ein Spaziergang an der frischen Luft schlaffördernd wirken.

«In guten Händen»

Milena Messerli organisiert für Geobrug internationale Kundenanlässe, Tagungen und Workshops. Welche Erfahrungen macht sie mit Brüggli Gastronomie Usblick?



Frau Messerli, Sie führen bei Brüggli regelmässig Weiterbildungen und Tagungen durch, teilweise mit grossen Gruppen und internationalem Publikum. Wie erleben Sie den Aufenthalt in der Gastronomie Usblick?

Milena Messerli: Vom ersten Kontakt bis hin zur Rechnungsstellung erlebe ich das gesamte Team als sehr freundlich, zuvorkommend und flexibel. Sobald ich mit meiner Gruppe die Gastronomie Usblick betreue, weiss ich, dass wir in guten Händen sind. Wir werden schon freundlich erwartet, die Tablets und Tische für uns sind vorbereitet und wir können uns entspannt am leckeren Buffet bedienen. Veganer, Vegetarier und Gäste mit Unverträglichkeiten finden immer etwas und werden bei der Wahl der Speisen beraten. Selbst Extrawünsche wie «ein bisschen von dem und ein bisschen von dem» können problemlos erfüllt werden.

Was ist Ihnen wichtig bei der Organisation eines Anlasses für Ihr Unternehmen?

Die Qualität. Geobrug steht für qualitativ hochwertige Produkte und genau das möchten wir in unseren Anlässen widerspiegeln.

Welche Voraussetzungen erachten Sie als unverzichtbar für einen gelungenen Anlass?

Eine offene und reibungslose Kommunikation ist in meinen Augen der wichtigste Grundbaustein. Wenn das Fundament stimmt, lässt sich Einzigartiges darauf aufbauen.

Ist Ihnen bei Brüggli etwas besonders aufgefallen?

Egal wann und wo man Brüggli betritt, ob in der Tiefgarage, am Empfang oder in der Gastronomie, man wird stets herzlich begrüsst und fühlt sich sofort willkommen.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Von Vorteil für meine internationalen Gruppen wären Menübeschriftungen in Englisch. Obwohl die ausgestellte Menüwahl meistens schon eine grosse Unterstützung ist. Wir erleben auch, dass sich die Brüggli-Mitarbeitenden nicht scheuen, mit unseren internationalen Gästen Englisch zu sprechen.

Was halten Sie von der Ausbildungs- und Integrationsarbeit, die Brüggli leistet? Welchen Stellenwert haben Unternehmen wie Brüggli?

Ich finde es überaus wertvoll und von zentraler Bedeutung, was Brüggli an Ausbildungs- und Integrationsarbeit leistet. Da-

durch werden Träume verwirklicht und Perspektiven geschaffen. Umso schöner, dass bei Brüggli auch die Leistung stimmt. Unsere Gäste aus aller Welt sind immer begeistert und beeindruckt, was die Menschen hier leisten. Oft kennen sie ein solches System aus ihren Herkunftsländern gar nicht.

Ihr Unternehmen ist weltweit aktiv und hat zahlreiche Niederlassungen in unterschiedlichen Ländern. Wie gelingt es, von Romanshorn aus allen Mitarbeitenden gerecht zu werden und als Geobrug möglichst einheitlich wahrgenommen zu werden?

Natürlich hilft hier ein einheitliches Corporate Design beispielsweise bei der Kleidung, bei Beschriftungen oder bei Drucksachen, wesentlicher ist jedoch die persönliche Ebene. Wir bieten zahlreiche interne Schulungen und Meetings an, um sicherzustellen, dass überall die gleichen Qualitätsstandards eingehalten werden und um uns besser kennenzulernen und zu verstehen. Unsere interne Nachrichtenplattform trägt dazu bei, alle Mitarbeitenden auf dem Laufenden zu halten, jedoch fördern wir auch den persönlichen Kontakt. Wir betrachten uns →

«Es ist ein Privileg, Kundenevents für Geobrug zu organisieren.»

Für die Sicherheit

Safety is our nature – auf Deutsch sinngemäss: Sicherheit liegt in unserer Natur: Getreu diesem Leitgedanken entwickelt und fertigt Geobrug seit 1951 Schutzlösungen. Hochfeste Stahldrahtnetze und passende Dienstleistungen überwachen und schützen vor Naturgefahren wie Steinschlag, Erdbeben, Murgang, Lawinen oder Küstenerosion. Sie gewährleisten Sicherheit im Berg- und Tunnelbau sowie auf Motorsportstrecken, in der Industrie

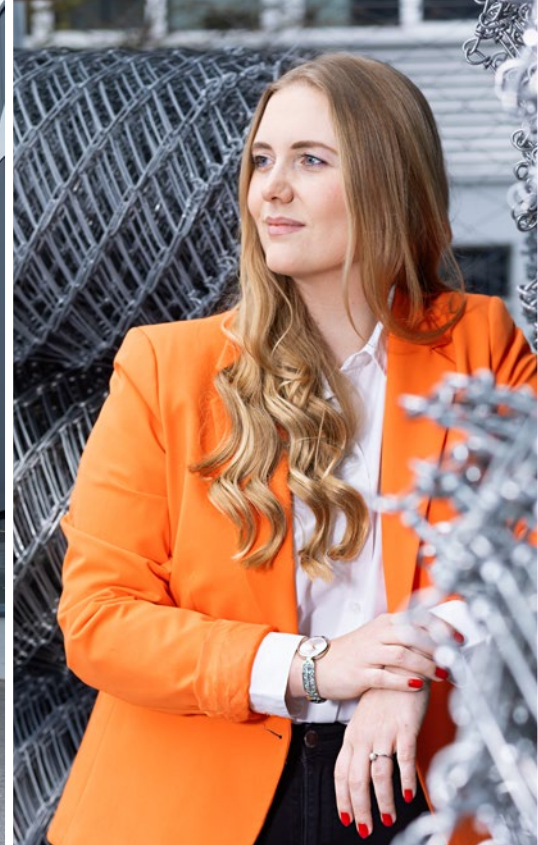
und in Testanlagen. Über 400 Spezialistinnen und Spezialisten engagieren sich weltweit bei Geobrug. Produktionsstätten auf allen Kontinenten sowie die Präsenz in über 50 Ländern stehen für Nähe zum Kunden und eine schnelle Projektumsetzung – von der Bedarfsanalyse bis zur Abnahme. Geobrug mit Hauptsitz in Romanshorn ist eine eigenständige Firma innerhalb der Gruppe BRUGG.

BRUGG
Geobrug



«Wir sind begeistert,
was die Menschen bei
Brüggli leisten.»

Brückenschlag



Milena Messerli, Event Managerin bei Geobruagg, setzt sich dafür ein, dass die Schutzlösungen ihres Unternehmens rund um die Erde Anklang finden.
Bilder: Frosan von Gunten

gerne als eine grosse Geobruagg-Family und vermitteln dies auch unseren neuen Mitarbeitenden während ihrer Einarbeitungswoche hier in der Schweiz.

Können Sie in wenigen Worten die Unternehmenskultur von Geobruagg beschreiben und worauf Sie im Arbeitsalltag Wert legen?

Wir leben die Geobruagg-Family. An unseren internationalen Anlässen, ob intern oder mit unseren Kunden spüre ich dieses Gefühl. Ich sehe, wie unser Experte aus Brasilien einen Kunden aus England berät oder beim Abendessen die Inder und Kolumbianer zusammen singen und tanzen. Dieser Geobruagg-Spirit zeichnet sich durch Zusammenhalt, eine gute Kommunikation und ein tolles Team aus.

Welches sind die grössten Herausforderungen bei der Event-Organisation?

Die Unentschlossenheit. Dies bedeutet für mich viel Ungewissheit und Zusatzaufwand. Dazu kommen kulturelle Unterschiede beim Umgang mit Zeit und Hierarchien. Wir versuchen dann in letzter Minute, Unmögliches möglich zu machen.

In wenigen Stunden reisen Sie auf die Philippinen für eine Tagung im Namen von Geobruagg. Was bedeutet Ihnen diese Internationalität – und wie fühlt es sich jeweils an, wieder an den Hauptsitz in Romanshorn zurückzukehren?

Ich empfinde es als ein Privileg, solche Kundenevents für Geobruagg zu organisieren. Seit meinem Praktikum in Dubai schätze und liebe ich die Multikulturalität. Nichtsdestotrotz sind solch internationale Events mit Stress verbunden und es ist anspruchsvoll, mit fremden Kulturen und Mentalitäten zusammenzuarbeiten. Das macht die Rückkehr nach Romanshorn und den geregelten Arbeitsalltag dann umso schöner.

*«Ich erlebe das
Usblick-Team als zu-
vorkommend und flexibel.»*

Was ist Ihr Rezept für einen erfolgreichen Event oder einen erfolgreichen Messe-Auftritt?

Bei einem mehrtägigen Event ist für mich ein stetig steigender Spannungsbogen ein Erfolgsgarant. So bestehen unsere Events immer aus einer gesunden Mischung aus interessanten Präsentationsinhalten und spannenden Praxiselementen, wie zum Beispiel einem Live-Test unserer Stein-schlagbarrieren in unserer Testanlage mit fantastischem Blick auf den Walensee. Besonders Wert lege ich auf ein Highlight ganz zum Schluss. Das ist das, was in Erinnerung bleibt und jeden Anlass einmalig macht. Bei einem Messeauftritt wiederum ist der erste Blick zum Stand und zum Standpersonal entscheidend. Ein professionell gestalteter Stand mit freundlich lächelndem Standpersonal und etwas Augenfälligem, zum Beispiel eine Neuheit oder ein Wettbewerb, spielen hier die zentrale Rolle.

Brüggli ist für die Eigenmarken 4pets und Probotics an verschiedenen Fachmessen präsent. Unser kleines Verkaufsteam organisiert alles selbst, vom Standbau bis zur Besucher-Betreuung. Wie klingt das für Sie?

Aufwändig, denn ich weiss, was da für eine Arbeit dahintersteckt; aber wiederum auch grandios, da bei der Eigengestaltung kaum Grenzen gesetzt sind.

Danke, Milena Messerli, für Ihre wertschätzenden Worte.



Interview: Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung

Mit der Sonne im Herzen

Bei Brüggli hat Valerie Egloff eine Aufgabe gefunden, die sie erfüllt – und das schon seit 30 Jahren. In ihrer Freizeit kann sich Valerie für Schlager- und Volksmusik begeistern. Zudem engagiert sie sich politisch.

1994 steckte Brüggli noch in den Kinderschuhen. Die Einführung der Marke 4pets, zum Beispiel, stand erst noch bevor. Zudem existierten viele Abteilungen, wie etwa die Informatik, noch gar nicht.

Auch die Gastronomie Usblick gab es, so wie wir sie heute kennen, noch nicht. Stattdessen stand Brüggli's Mitarbeiterinnen im Erdgeschoss eine kleine Kantine namens Cafiti zur Verfügung. Das war für kurze Zeit der Arbeitsplatz von Valerie Egloff. Doch die Gastro-

nomie war nicht Valeries Welt und sie fühlte sich im Cafiti nicht wohl. Deshalb wechselte sie später ins Center Technische Dienste, das heute Unterhalt & Technik heisst.

«Ihre Fehltage? Die sind seit 30 Jahren an einer Hand abzählbar.»

Sorgfältig reinigt sie Brüggli's Türen und Fenster und befreit die Böden von Schmutz und Staub. «Wichtig ist, dass am Schluss alles sauber ist und dass

ich konzentriert arbeiten kann», sagt sie. An ihrem Arbeitsplatz schätzt sie nach wie vor die Menschen, die sie unterstützen und sie so nehmen wie sie ist.

«Valerie ist wirklich ein Brüggli-Original. Spitzbübisch und mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen, treibt sie bei der Arbeit so manchen Schabernack. Und dann diese kleinen Eigenheiten: Nachdem sie die Fenster gereinigt hat, vergisst sie dort gern ih-

ren Reinigungskübel. Wenn ich den sehe, denke ich sofort: Ah, Valerie war hier», erzählt Bereichsleiterin Sandra Reichen. Aber Valerie ist nicht nur das: «Sie ist auch sehr herzlich, loyal und zuverlässig. Ihre Fehltage? Die sind seit 30 Jahren an einer Hand abzählbar. Das wissen wir sehr zu schätzen. Ich denke, dass Valerie bei Brüggli sehr viel Sicherheit, Halt und Struktur findet».

Ihre Arbeitspausen verbringt Valerie am liebsten mit ihren Arbeitskollegen, mit einem Kreuzworträtsel oder Sudoku.

So kann sie von der Arbeit abschalten und gleichzeitig ihren Horizont erweitern sowie ihr Gedächtnis trainieren.

Wenn Valerie an die vergangenen 30 Jahre bei Brüggli denkt, leuchten ihre Augen. Sofort fallen ihr die vielen aufregenden Abteilungsausflüge ein, an denen sie immer sehr gern teilnahm, zum Beispiel in den Zoo in Zürich oder den Europapark in Rust. Am besten habe ihr aber der Abteilungsausflug auf die Insel Mainau gefallen. «Dort wachsen so viele schöne Blumen, Bäume und Pflanzen – einfach wunderbar. Das werde ich nie vergessen», schwärmt sie. →

So sieht man Valerie Egloff regelmässig bei Brüggli: Sie packt mit an und hilft, damit das Unternehmen sauber bleibt.



Mittlerweile konnte Valerie Egloff ihr 30-Jahre-Jubiläum bei Brüggli feiern.

.....

Musikalische Leidenschaft

Fast jeden Samstag ist sie im Hallenbad bei der Wassergymnastik anzutreffen. Das Turnen macht ihr genauso viel Spass. «Die regelmässige Bewegung hilft mir, meine Beweglichkeit zu verbessern und meinen Gleichgewichtssinn zu trainieren», sagt sie. Doch es ist nicht der Sport, wofür Valeries Herz schlägt: Schlager- und Volksmusik ist Valeries grösste Leidenschaft. «Die Stubete Gäng», Helene Fischer und Heino – das sind Valeries absolute Favoriten. «Schlager- und Volksmusik ist etwas ganz Schönes. Das macht mich unheimlich fröhlich», sagt sie. Doch auf Konzerten oder Festivals sucht man den Schlagerfan vergebens, denn grössere Menschenmassen sind nicht ihr Ding. Ihre Lieblingsmelodien hört sich Valerie viel lieber allein oder mit guten Freunden an. Zum Party-Hit «Petra Sturzenegger» von der Schweizer Volksmusikband «Die Stubete Gäng» schwingt sie ihre Hüften am liebsten. «Da kommt die Sonne in mein Herz», sagt sie. Das kann auch Sandra Reichen bestätigen: «Valerie hat auch schlechte Tage, an denen sie wütend oder zornig ist und laut werden kann. Dann ist es für sie wichtig, dass sie ihre Musik auch bei der Arbeit hören kann. Das heitert sie wieder auf. Sie ist ein wahres Schlager-Lexikon und kennt sämtliche Songs und Interpreten in- und auswendig.»

Hemmschwellen überwinden

Eine Herzensangelegenheit ganz anderer Art ist für Valerie Egloff die Politik. Seit einiger Zeit ist sie ein aktives Mitglied bei der «Gruppe Mitsprache Thurgau». Das ist ein Verein, bei dem sich die Mitglieder regelmässig treffen, um gemeinsam über verschiedene Themen, wie etwa über die Umwelt, eigenständiges Wohnen, Inklusion oder die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung zu diskutieren. Gemeinsam sind sie auf der Suche nach Wegen zu mehr Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung. Denn eines Tages, so ihr Ziel, möchten sie ihre Anliegen und Forderungen den Schweizer Bundesräten vortragen. Valerie Egloff sagt: «Wir wollen Tabus brechen und Hemmschwellen überwinden. Da hat es noch sehr viel Luft nach oben.»

**«Wichtig ist,
dass ich konzentriert
arbeiten kann.»**



Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation

Valerie Egloff bei der Arbeits-
besprechung mit Teamleiterin
Regina Wegmann.



Valerie Egloff ist ein «Brüggli-Original».
Sie arbeitet im Center Unterhalt & Technik.
Bilder: Rajan Urfer

A portrait of Valerie Egloff, a woman with glasses and a bright green t-shirt, smiling. The background is a blurred workshop or office setting.

*Wenn's Valerie zu viel wird,
bringt ihr die Musik die
gute Laune zurück.*

.....

Was gut tut



Damit sich eins zum andern fügt

Ja, klar: Bevor man loslegt, bereitet man sich vor. Das gilt für ein Puzzle oder eine Reise genauso wie für eine Berufsausbildung. Darum gibt es bei Brüggli ein spezielles Angebot.



Das Angebot heisst Gezielte Vorbereitung und hält genau, was es verspricht: Es dient der Vorbereitung auf das Abenteuer Ausbildung. Im Besonderen nützt es beim Schliessen von Lücken, etwa bei persönlichen Schwierigkeiten im Umgang mit Herausforderungen oder bei schulischen Themen. Aber fangen wir ganz vorne an, am Beispiel eines Zusammensetzspiels.

Wer ein Puzzle zusammensetzen will, legt am besten zuerst die Teile aus, um sie nach Farbe und Form zu sortieren und zu ordnen. Das nützt bei den nächsten Schritten: Ein vollständiges Bild nimmt Gestalt an. Es fügt sich einfacher zusammen, wenn man sich zuerst einen Überblick verschafft und die einzelnen Stücke bereitlegt. Der Blick auf die einzelnen Teile hilft, das Ganze zu erfassen und zu verstehen, wie's im Gesamten wirken soll.

Schulische und persönliche Themen

In einer Gezielten Vorbereitung ist es ähnlich: Sie hilft, die Grundlagen zu schaffen für einen unbeschwerten Einstieg in die Berufsausbildung. Brüggli's Fachleute unterstützen junge Leute beim Zusammenfügen aller nötigen Elemente. Da geht es zum Beispiel um die Vermittlung von Grundlagenwissen in bestimmten Fach-

bereichen oder die Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken im Hinblick auf das angestrebte Berufsziel. Wie bei einem Puzzle, wo einzelne Teile fehlen, wird der Blick besonders auf die Lücken gerichtet. Das kann sich um Themen wie Selbstvertrauen und Motivation oder um Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation und Teamarbeit drehen.

Die Gezielte Vorbereitung erleichtert den Einstieg in die Berufsausbildung.

Mit der individuellen Betreuung können mögliche Lücken frühzeitig erkannt und Schwierigkeiten überwunden werden. Das Angebot umfasst verschiedene Module, die zusammengefügt oder einzeln

einen Sinn ergeben. Zum Beispiel das Kompetenztraining: Mara hat Auftrittsängste; ihr fällt es schwer, vor anderen etwas zu präsentieren. Auch die Arbeit in der Gruppe ist ihr ein Grauen. Im Kompetenztraining lernt Mara Methoden kennen, wie sie mit solchen Situationen besser zurechtkommt. Mit den ersten Erfolgserlebnissen steigt Maras Zuversicht.

Auf die einzelne Person abgestimmt

Übungsschule, Einzelcoaching, Sport, Arbeitseinsätze im angestrebten Berufsfeld: Für jeden jungen Menschen wird das Angebot so abgestimmt, dass es auf die jeweilige Situation passt. So lässt sich nachholen und aufholen, was fehlt, und stärken, was





«Diese Vorbereitung ist empfehlenswert; man kommt weiter.»

Einblick in den Schulalltag: Rebekka Kirchner, Leiterin Bildung, und ihr Team gehen in der Gezielten Vorbereitung individuell auf die jungen Leute ein. Bilder: Frosan von Gunten

bereits an Tugenden und Interessen vorhanden ist. Ein fixer Bestandteil im Wochenplan ist die Mitarbeit im Tagesgeschäft oder anhand von Übungsaufgaben in der künftigen Ausbildungsabteilung; das gibt Sicherheit und hilft beim Angewöhnen. «Die Erfahrung zeigt: Es lohnt sich; es funktioniert oft gut», sagt Rebekka Kirchner, Leiterin Bildung. «Und selbst wenn es dann doch nicht für einen Einstieg in die Ausbildung reichen sollte: Es war nicht umsonst, denn man hat sich Fertigkeiten angeeignet und Vertrauen gewonnen, was auch bei künftigen Herausforderungen hilfreich sein kann.»

2023 stiegen rund 30 junge Leute in eine Gezielte Vorbereitung bei Brüggli ein. 2024 dürften es noch mehr sein. Wer also eine Gezielte Vorbereitung macht, ist keine Exotin oder ein Sonderling, sondern in guter Gesellschaft: Immer mehr junge Leute profitieren von diesem Angebot. In den letzten Jahren hat jeweils rund die Hälfte den nächstmöglichen Einstieg in eine Ausbildung geschafft, und wer noch etwas mehr Zeit brauchte, hatte ein klareres Bild davon bekommen, was ihm mehr und was ihm weniger liegt.

In zwei Versionen möglich

Eine Gezielte Vorbereitung wird für gewöhnlich im Auftrag eines Zuweisers vereinbart. Zumeist ist das die IV. Eine Gezielte Vorbereitung gibt es in zwei Versionen: einjährig oder verkürzt. Einjährig heisst: Die Gezielte Vorbereitung wird der Ausbildung vorgelagert und startet für gewöhnlich im Sommer zum üblichen Ausbildungsbeginn. Die verkürzte Version ist nicht an einen fixen Starttermin gebunden – und das ist eine grosse Chance: Die Vorbereitung, die Begleitung, kann sofort beginnen. Das kann bedeuten, dass sich Mara im Februar auf ihren angestrebten Beruf einlassen kann und nicht auf einen regulären Lehrbeginn im August warten muss. Das schafft rasch Verbindlichkeit und kann dazu beitragen, dass ohne Wartezeit eine neue Zuversicht wächst. Auch Angehörige und Brüggli's Integrationspartner sind froh um diese Flexibili-

tät: Die kostbare Zeit kann effizient genutzt werden – und Mara hat eine Aufgabe und ein Ziel vor Augen, weil sie bereits involviert und gefordert ist.

Die Gezielte Vorbereitung hilft, Selbstvertrauen aufzubauen, die Motivation zu stärken und Lücken zu schliessen. Mehr noch: Es geht voran. Es bewegt sich. Das gute Gefühl des Aktiv-Seins, des Handelns und Vorwärtstrebens beflügelt alle Akteure. Eins fügt sich zum andern wie in einem bunten Puzzle. So steht das Abenteuer Ausbildung unter einem guten Stern, weil die Begleitung und Planung sichergestellt sind und alles ein klares, vollständiges Bild ergibt.



Michael Haller
Leiter Kommunikation & Kultur
Mitglied der Geschäftsleitung

Elia Müller, angehender ICT-Fachmann, schaut mit Simon Zürcher, Bereichsleiter Agogik in Brüggli's IT, genau hin.



«Es ist eine Investition»

«Ich arbeite an meinen sozialen Kompetenzen. Es war schwierig für mich, auf andere zuzugehen. Heute kann ich das besser. Mit 21 Jahren bin ich die Älteste in unserer Klasse. Es geht gut. Sogar die Gruppenarbeiten sind nicht mehr so mühsam; ich habe Selbstvertrauen gewonnen.

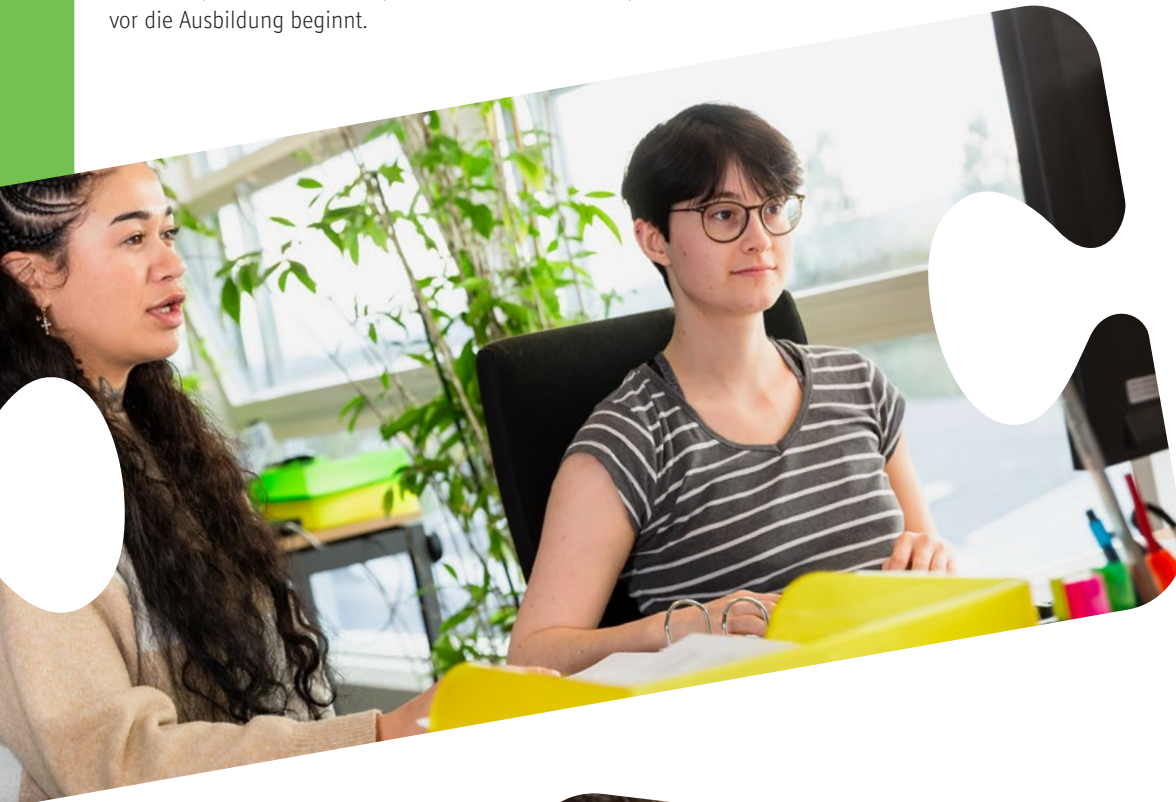
Ich habe im Finanz- und Rechnungswesen bei Brüggli ein Praktikum gemacht mit der Absicht, per Sommer 2023 in die KV-Ausbildung einzusteigen. Es zeigte sich aber, dass dies zu ambitioniert gewesen wäre. So steigerte ich meine Präsenzzeit im Praktikum von 70 auf 100 Prozent und konzentrierte mich auf den Einstieg in eine ganzjährige Gezielte Vorbereitung. Das nahm mir den Druck weg und gab mir zugleich die Sicherheit, dass ich Zeit habe, um Lücken zu schliessen, bevor die Ausbildung beginnt.

Ich freue mich auf den Sommer 2024, bin aber auch etwas nervös. Es wird stressiger werden, die Schul Inhalte anspruchsvoll. Und viele neue Leute ... Aber ja, ich kann das. Ich bin auf einem guten Weg.

Meine Empfehlung an junge Leute in einer ähnlichen Situation: Es lohnt sich. Es ist eine Investition. Natürlich wäre es schön, direkt in die Ausbildung einzusteigen. Aber eine Ausbildung, die dann nicht rund läuft, das ist enttäuschend. Besser man nimmt sich zuerst Zeit, befasst sich mit dem eigenen Rucksäcklein – und legt dann gut ausgerüstet los und zieht es durch.»



Stefanie Siewert,
in Vorbereitung zur
Ausbildung als Kauffrau



Ausbildnerin Romina Brändle
begleitet Stefanie Siewert auf
dem Weg zur Kauffrau.



Joel Rapp, Lernender Logistiker, sorgt
mit Ausbildner Toni Albertin dafür, dass
alles am rechten Ort ankommt.

Fortschritte und Selbstvertrauen

«Meine schulischen Leistungen reichten nicht für einen direkten Einstieg in die Ausbildung. Die Mathematik machte mir Mühe. Heute geht das besser. Mathe ist wichtig für einen ICT-Fachmann.

Mir war schon in der Privatschule klar: Für mich geht es in Richtung IT. Ich habe Freude am Computer und berate gerne andere Leute im Umgang mit Hardware und Software. Nach einem Schnupperaufenthalt bei Brüggl stand fest, dass für mich eine ganzjährige Gezielte Vorbereitung das Richtige ist.

Es läuft gut, ich bin zufrieden. Ich habe interessante Aufgaben, und ich kann Mathe nachholen. Ich habe Fortschritte gemacht und blicke dem Einstieg in die Ausbildung mit guten Gefühlen entgegen. Diese Vorbereitung ist empfehlenswert; man kommt weiter.



Elia Müller, in Vorbereitung zur Ausbildung als ICT-Fachmann

Ich kann mir vorstellen, einmal ein eigenes Unternehmen mit Support-Dienstleistungen zu haben. Vielleicht werde ich Berater rund um Cyber Security – das betrifft uns alle.»



Den Rhythmus wiedergefunden

«Ich habe eine verkürzte Gezielte Vorbereitung gemacht. Das hat mir genützt. Ich habe meinen Rhythmus wiedergefunden. Mein Rhythmus war durcheinander. Schule, Aufgaben, Arbeiten, lernen für Prüfungen: Ich hatte es nicht gut im Griff.

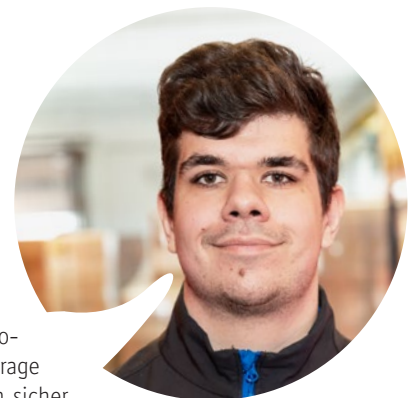
2017 begann ich eine Ausbildung zum Schreiner. Ich musste in die Klinik wegen psychischer Schwierigkeiten. Über die IV kam ich 2020 in eine Integrationsmassnahme bei Brüggl. Ein Schnupperaufenthalt in der Logistik führte mich an ein neues Berufsfeld heran.

Der Einstieg in die Ausbildung zum Logistiker EFZ wurde mir mit einer verkürzten Gezielten Vorbereitung erleichtert. Schulinhalt, Umgang mit Prüfungsdruck, Hausaufgaben: Im Schulhalbtage habe ich gelernt, Verantwortung

zu übernehmen. Das hat mir Sicherheit und Selbstvertrauen gebracht.

Es läuft gut in der Ausbildung. Der Logistiker-Beruf ist richtig für mich. Ich trage dazu bei, dass Brügglis Hundeböden sicher und rechtzeitig in Amerika, Südkorea oder Skandinavien ankommen. Den Weg der Produkte mitzuverfolgen, das mache ich gerne. Ich muss genau arbeiten, aktiv, in Bewegung – und genau das gefällt mir.

Das Coaching bei Brüggl tut gut. Ich kann das weiterempfehlen. Es geht nicht nur um die Schule, sondern auch um persönliche Themen. Es hilft einfach. Mein Rat an junge Leute in einer ähnlichen Situation wie ich: Lasst euch darauf ein und nutzt die Chance.»



Joel Rapp, lernender Logistiker EFZ

Was gut tut

*Roger Kohler engagiert sich
als Vorstandsmitglied der
Museums-gesellschaft Arbon.
Bilder: Frosan von Gunten*



Hüter der Erinnerung

Mit unermüdlichem Einsatz schuf Roger Kohler, Teamleiter in Brügglis Informatik, eine Sonderausstellung über das Lehrlingswesen der Firma Saurer im historischen Museum im Schloss Arbon.

Wer sich mit der Geschichte Arbons beschäftigt, kommt an der Saurer AG nicht vorbei. Es ist massgeblich Saurer zu verdanken, dass sich Arbon im 19. Jahrhundert von einer unscheinbaren Kleinstadt zu einem bedeutenden Industriestandort entwickeln konnte. Saurer wurde zu einem der wichtigsten Arbeitgeber der Region und ist noch heute untrennbar mit Arbon und dem Kanton Thurgau verknüpft.

Von 1986 bis 1990 absolvierte Roger Kohler bei Saurer eine Ausbildung zum Mechaniker. Die starke Identifikation mit Saurer und das Interesse an Motoren wurden ihm in die Wiege gelegt. Schon seine Eltern waren bei Saurer beschäftigt. An die gut eingerichtete Lehrwerkstatt und den riesigen Maschinenpark mit allen erdenklichen Werkzeugen kann er sich erinnern, als wäre es erst gestern gewesen. «Die riesigen Fabrikhallen haben mich von Anfang an fasziniert», sagt er. Während Roger Kohler von seiner Lehrzeit bei Saurer und über die Arbeit mit Dieselmotoren spricht, leuchten seine Augen. «Ich verbrachte eine strenge, aber sehr schöne Zeit bei Saurer.»

Eine Lebensschule

Saurer war ein grosses und doch familiär geprägtes Unternehmen – der Umgang untereinander jedoch häufig streng und rau. Die Lernenden mussten schon früh Verantwortung übernehmen und lernen, sich zu beweisen. Zum Beispiel fertigten sie während ihrer Ausbildung ein Modell des Saurer-Lastwagens BLD 1933 im Massstab 1:10 an. Roger Kohler erinnert sich gut an seinen Zeitaufwand für diese Arbeit: rund 680 Stunden. Ausgebildet wurden die jungen Berufsleute von erfahrenen Lehrlingsbetreuern und Experten auf ihrem jeweiligen Gebiet. Die Anforderungen an die Lernenden waren überaus hoch – die Erwartungen an sie ebenso. «Die Lernenden waren sehr stolz, dass sie bei Saurer eine Lehre absolvieren dürfen. Das konnte einem später alle Türen öffnen», sagt Roger. Saurer zählte zu den wichtigsten und innovativsten Lehrbetrieben der Schweiz. Ausserdem waren die Nutzfahrzeuge und Textilmaschinen von Saurer weltweit für ihre exzellente Qualität und

Widerstandsfähigkeit bekannt. «Dass in Arbon so etwas hergestellt wurde und dass man selbst dafür mitverantwortlich war – darauf waren die Mitarbeitenden und die Lernenden stolz», erzählt Roger.

Die Erinnerung an Saurer liess ihn nie los.

Saurer war nicht nur ein renommierter Lehrbetrieb und eine erfolgreiche Firma, sondern auch eine gute Lebensschule: «Meine vierjährige Lehrzeit formte und prägte mich. Dadurch konnte ich eine gute Menschenkenntnis entwickeln», sagt Roger. Das kommt ihm heutzutage bei der Arbeit bei Brüggli im Umgang mit vielen verschiedenen Menschen zugute. «Mein Arbeitsalltag bei Brüggli ist sehr abwechslungsreich und spannend. Hier ist kein Tag wie der andere», sagt er. Roger begleitet und fördert sowohl Lernende als auch Mitarbeitende mit Rente im Arbeitsalltag. Zum Beispiel unterstützt er sie bei der Arbeit am Helpdesk oder tüfelt mit seinem Team gemeinsam an Problemlösungen. Mit Menschen mit Beeinträchtigung zu arbeiten war lange Rogers Wunsch. Es ist eine Arbeit, die ihn erfüllt: «Hier kann ich mich verwirklichen und jeden Tag das tun, was mir Freude bereitet.» →



Roger Kohler stöbert mit Anja Nüssli, lernende Fotofachfrau, im Archiv. Brüggli hilft beim Digitalisieren von tausenden Fotos.



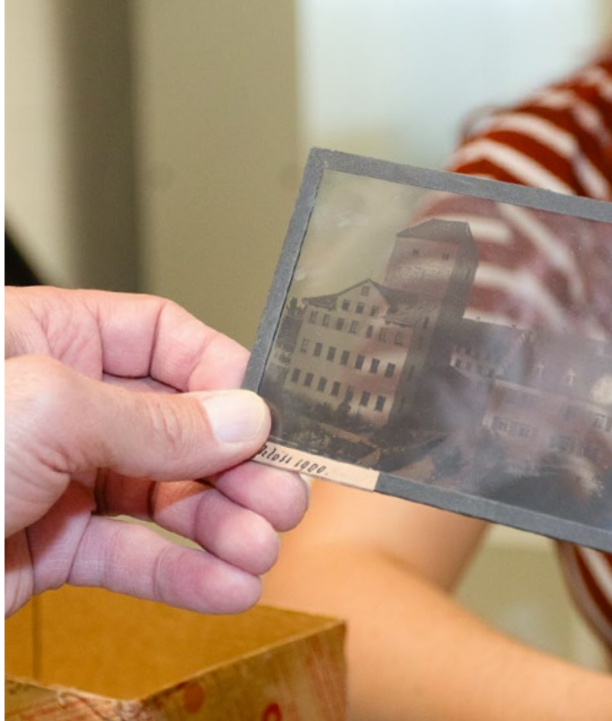
Die um Dia wird sorgfältig erfasst und bearbeitet.



Filmtipp:
museum-arbon.ch →
Film über das
Saurer-Digitalisierungsprojekt



Was gut tut



Unterstützung von Brüggli

Die Erinnerung an Saurer liess ihn nie wirklich los. So ist der Wunsch entstanden, eine Ausstellung über das Lehrlingswesen von Saurer zu realisieren; dabei wird erlebbar wie es war, vor 50 Jahren ein Saurer-Stift zu sein. Zugleich wandert der Blick voraus: Die Ausstellung umfasst auch die Moderne mit einem Robotik-Labor.

Die Sonderausstellung kann bis 15. Dezember 2024 besucht werden.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung dauerten zwei Jahre. Wann immer es Roger möglich war, war er im Schloss Arbon, um die Ausstellungstücke und Fotos zu erfassen, zu digitalisieren und zu archivieren. Bei der Digitalisierungsarbeit wurde Roger von Brüggli unterstützt. Dabei sind auch zwei Filme entstanden.

Die grösste Herausforderung stellten die korrekte Beschriftung und die Bestimmung der Jahreszahlen der Fotografien dar. Solche Forschungsarbeiten konnten viele Stunden in Anspruch nehmen. «Die

ganze Vorbereitung zur Sonderausstellung war ein riesiger Aufwand. Dafür habe ich fast meine ganze Freizeit investiert», erzählt Roger, der die Ausstellung gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Albert Kehl und Peter Gubser verwirklicht hat. Nichtsdestotrotz machte ihm die Arbeit viel Spass: «Es war jedes Mal eine spannende Reise in die Vergangenheit, voller Geschichten und Emotionen – ein wahres Erlebnis».

In Erinnerungen schwelgen

Die Sonderausstellung im historischen Museum im Schloss Arbon startete am 3. März 2024. Bis zum 15. Dezember 2024 können Interessierte einen Einblick in den Arbeits- und Ausbildungsalltag von Saurer gewinnen. Inzwischen wurde die Sonderausstellung schon oft besucht – darunter auch von ehemaligen Mitarbeitenden und Lernenden von Saurer sowie von anderen Zeitzeugen. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. Das freut Roger Kohler sehr. Vor allem die Begeisterung der Menschen, die

Saurer

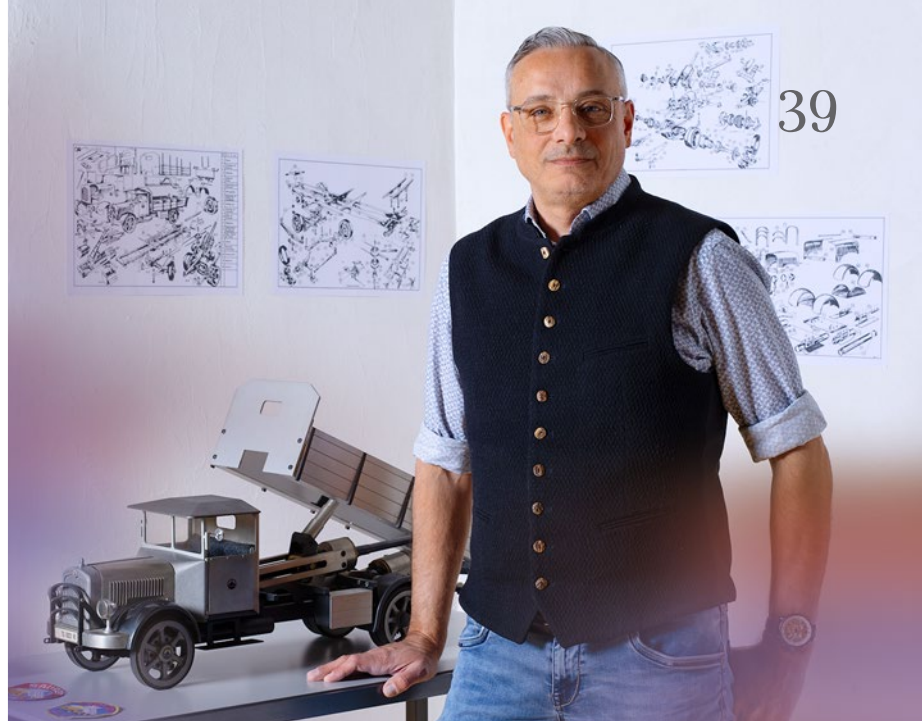
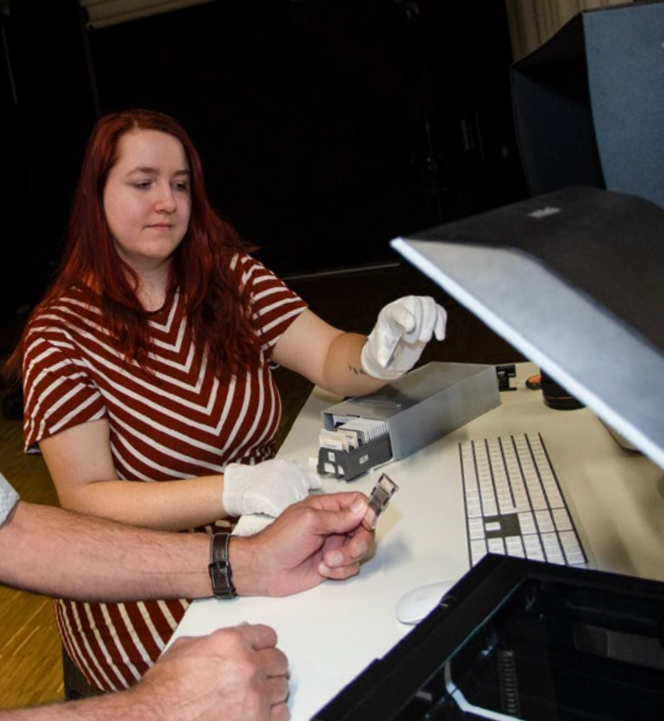
Saurer mit Sitz in Arbon produzierte ab 1866 Textilmaschinen und ab 1903 Nutzfahrzeuge. Der Ursprung geht auf 1853 zurück; damals wurde in St. Georgen die Saurer Eisengiesserei gegründet. Hippolyt Saurer, Mitinhaber von Saurer, entwickelte die Direkteinspritzung für Dieselmotoren. Dies bedeutete den Durchbruch für diesen Motorentyp. Bekannte europäische Automobilhersteller wurden zu Saurers Kunden. Saurer-Nutzfahrzeuge wurde bis in die 80er-Jahre produziert. Nachdem Saurer mehrmals den Besitzer gewechselt hatte, übernahm 2012 die chinesische Jinseng-Gruppe das Zepter; sie konzentriert sich auf Stickmaschinen.



Für solche Lastwagen ist Saurer weltbekannt.



Filmtipp:
museum-arbon.ch →
Reise in die Vergangenheit:
Eine Ausbildung bei Saurer
war einst mit viel Prestige
verbunden



39

in den Ausstellungsräumen ins Schwärmen geraten und in Erinnerungen schwelgen, berühren ihn. «Allein deshalb hat sich der ganze Aufwand gelohnt», sagt er. Doch nicht nur das: «Diese Ausstellung ist von grosser Bedeutung. Auf diese Weise geraten die Geschichten und Erinnerungen der Menschen nicht in Vergessenheit und das Vermächtnis von Saurer kann weiterhin bewahrt werden. Denn schliesslich wäre Arbon ohne Saurer nicht das, was es heute ist.»



*Katja Wohlwend
Mitarbeiterin Unternehmenskommunikation*

*Quellen:
Museums-gesellschaft Arbon
saurermuseum.ch
museum-arbon.ch/sonderausstellung/*

*Roger Kohler setzt sich
dafür ein, dass die
Vergangenheit lebendig bleibt.*

.....

Historisches Museum im Schloss Arbon

Seit 2010 ist Roger Kohler als Vorstandsmitglied der Museums-gesellschaft Arbon aktiv. Er engagiert sich im Schloss Arbon unter anderem als Informatiker und Archivar. Die Sonderausstellung «Lehrlingswesen vor 50 Jahren» der Saurer AG im historischen Museum im Schloss Arbon war seine Idee. Das Schloss Arbon stammt aus dem 13. Jahrhundert und beherbergt seit 1975 das historische Museum. Darin finden regelmässige Dauer- und Sonderausstellungen statt sowie verschiedene Veranstaltungen, Führungen und Vorträge. Es ist das grösste Lokal- und regionalhistorische Museum im Kanton Thurgau.



Brüggli, das Hybridunternehmen

mha. Brüggli ist eine Kombination aus Wirtschaftsunternehmen und Sozialfirma. Wie funktioniert das? Unsere Animation gibt Einblicke.



Webtipp:
YouTube → Brüggli →
Was für ein Unternehmen
ist Brüggli?



Leitfaden für inklusiven Sprachgebrauch



mha. Das Thema Gendern wird emotional und heftig diskutiert. Was für die einen nach geheuchelter Empörung und inszeniertem Betroffenheitskitsch aussieht, ist für die anderen das aufrechte Streben nach Gleichstellung. Einer von vielen Aspekten, die zu einer klaren Haltung beitragen können: der Umgang mit der Sprache.

Brüggli hat einen Sprachleitfaden entwickelt. Er soll dazu beitragen, dass sich Brüggli immer so ausdrückt, dass alle Menschen in angemessener Weise repräsentiert sind. Gleichzeitig wollen wir sicherstellen, dass unsere Botschaften gut lesbar und verständlich bleiben.

Der Sprachleitfaden steht allen Angehörigen von Brüggli zur Verfügung. Kontakt: Michael Haller, michael.haller@brueggli.ch



Webtipp:
brueggli.ch →
ueber-uns → publikationen

«Nicht mit uns!»

mha. Die Publikation «Nicht mit uns!» sensibilisiert Leitende wie Klienten für den Umgang mit sexueller Gewalt, Diskriminierung und Mobbing. Erhältlich am Empfang, im Personalbüro oder als Download auf www.brueggli.ch



Brüggli mittendrin

mha. Brüggli war am Romanshorne Hafenfest dabei. Am Stand von Brüggli waren vor allem Mitarbeitende aus der Hauswirtschaft im Einsatz. Sie haben bereits Erfahrung gesammelt mit solchen Marktaktivitäten und legen sich ins Zeug, wenn es darum geht, ein Stück Brüggli zu repräsentieren, begleitet von Leiterinnen und Leitern.

Kreatives Handwerk ist im Angebot: bunte Freizeittaschen aus Brüggli's Textilabteilung und handgemachte Notizhefte und andere Papeterie-Artikel aus den Integrationsmassnahmen. Dazu kommen Luftbild-Tischkalender, -Postkarten und -Puzzles von Brüggli's Partnerin Ursula Gebendinger sowie verschiedene Eigenprodukte der Gastronomie Usblick. Vertreten ist auch Brüggli's Campus: Junge Leute bereiten zusammen mit den Leitern Nuss-Spezialitäten wie gebrannte Mandeln vor.

Brüggli ist nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Gesellschaft verankert. Um dieses Band zu stärken, will Brüggli in Zukunft auf regionalen Festen und Märkten mehr Präsenz zeigen. Das ist eine ideale Gelegenheit unsere Produkte zu präsentieren und neue Kontakte zu knüpfen in der Region, wo wir zuhause sind.



Patrick, der Grenzgänger

mha. «Patrick, der Grenzgänger» erzählt von einem lernenden Kaufmann, der bei Brüggli Fokus und Vertrauen gewonnen hat. Seine Geschichte zeigt, was möglich wird, wenn Vertrauen und Feinsinn viel mehr bedeuten als Standardisierungseifer und Anpassungszwang.

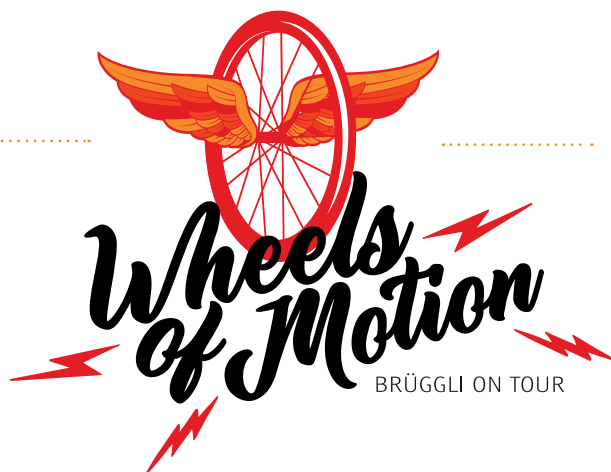
Die Publikation liegt an verschiedenen Stellen bei Brüggli auf und kann über den internen IBIS-Shop bestellt werden. Kontakt für Interessierte von auswärts: Brüggli, Kommunikation & Kultur, michael.haller@brueggli.ch. «Patrick, der Grenzgänger» ist ausserdem auf www.brueggli.ch zu finden (Publikationen).



Webtipp:
www.wheelsofmotion.ch

Auf zu einer neuen Velotour

mha. Wir machen uns auch 2024 auf den Weg, um festgefahrene Glaubenssätze aufzubrechen. Unsere jüngste Velotour führt ins Engadin und umfasst 6092 Höhenmeter und 353 Kilometer.



«Unterwegs» im Archiv

mha. Viele Inhalte von «Unterwegs» sind zeitlos. Ein Blick in ältere Ausgaben macht Sie mit zahlreichen Menschen vertraut, die mit und für Brüggli wirken.



Webtipp:
unterwegs.brueggli.ch

Jugendforum Stiggs

mha. Stiggs ist ein Jugendforum, das jungen Teams und Führungskräften Raum gibt, Ideen für mehr Nachhaltigkeit und Partizipation zu entwickeln. Brügglis Medienunternehmen hat Stiggs zusammen mit der Organisation Step into Action entwickelt, eingebettet in die Agenda 2030 des Kantons St. Gallen mit breiter Unterstützung von Stadt, Kanton, Stiftungen und Privatwirtschaft. Was 2023 aufgelegt wurde, gipfelte im Januar 2024 in einem zweitägigen Anlass am Square an der Universität St. Gallen. 13 Führungskräfte und 33 Lernende aus sieben Unternehmen setzten gemein-

sam Themen, die sie angehen, und definierten sieben Projekte, die bis Sommer 2024 umgesetzt werden.

Sowohl für die jungen Menschen als auch für die Führungskräfte ist Stiggs eine praktische Möglichkeit, Probleme zu identifizieren und Lösungen interdisziplinär zu erarbeiten. Spielerische Methoden, ein reger Austausch und viel Platz für Spontanes tragen zu einer Atmosphäre bei, die Mut macht und zuversichtlich stimmt.



Webtipp:
www.stiggs.ch

stiggs
gemeinsam zukunft bauen

Agogisches Angebot

mha. Brüggli hat ein umfassendes Angebot an agogischen Leistungen: von der internen Berufsschule über verschiedene Coachings und Vorbereitungen und Abklärungen bis hin zum Wohnen. Wer sich ein Bild machen möchte, findet zu je-

dem Thema eine Publikation, erhältlich zum Beispiel bei Barbara Köberle, Leiterin Fachstelle Berufliche Massnahmen. Zudem ist alles zu finden auf www.brueggli.ch > Publikationen.



Wer findet die 5 Unterschiede?

Zweimal dasselbe Bild – mit fünf kleinen Unterschieden. Wer findet alle? Kreisen Sie die entsprechenden Stellen ein und senden Sie den Talon vollständig ausgefüllt per interner Post an:

«Unterwegs»

Unternehmenskommunikation

Wenn Sie nicht bei Brüggli tätig sind, senden Sie Ihren Talon in einem frankierten Kuvert an:

Brüggli

Rätsel «Unterwegs»

Hofstrasse 5

8590 Romanshorn

Einsendeschluss: 30. September 2024

Der Gewinner oder die Gewinnerin wird im Oktober 2024 persönlich benachrichtigt.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barauszahlung des Gewinnes.

Gewinner der Verlosung im letzten «Unterwegs»:

**Bettina Schneider, privat,
Steinebrunn**

Verlosung unter
allen richtigen
Einsendungen:
ein Brunch-Gutschein
à CHF 38.50.– der
Gastronomie Usblick



SEHTE **ST**

ORIGINAL



FÄLSCHUNG

Vorname

PLZ / Ort

Name

Telefon

Strasse / Nr.

Brüggli-Mitarbeiter*in ☐ ja ☐ nein

Jubiläen

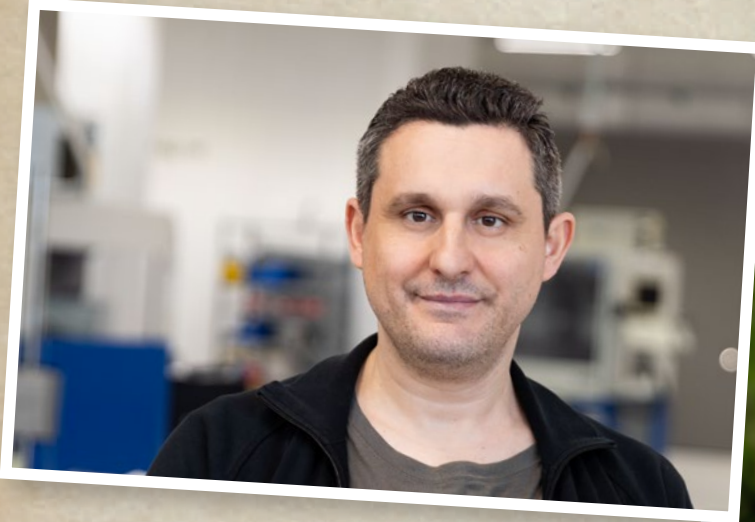
Januar – Juni 2024

Die Geschäftsleitung von Brüggli dankt allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue und ihren Einsatz. Alles Gute und viel Glück.

10
Jahre

Thomas Allenspach, Mitarbeiter Unterhalt & Technik, 1.1.2024
Arben Demiri, Mitarbeiter Industrie, 1.1.2024
Peter Lehmann, Mitarbeiter Medien, 1.1.2024
Urs D'Amato, Mitarbeiter Usblick, 1.1.2024
Roger Winkler, Teamleiter Wohnen, 1.1.2024
Kilian Hauptlin, Teamleiter Unterhalt & Technik, 1.2.2024
Roger Markwalder, Mitarbeiter Industrie, 7.3.2024
Sandra Winkler, Mitarbeiterin Industrie, 1.6.2024
Peter Fehr, Mitarbeiter Industrie, 1.6.2024

Arben Demiri



Kilian Hauptlin



Sandra Winkler



Thomas Allenspach

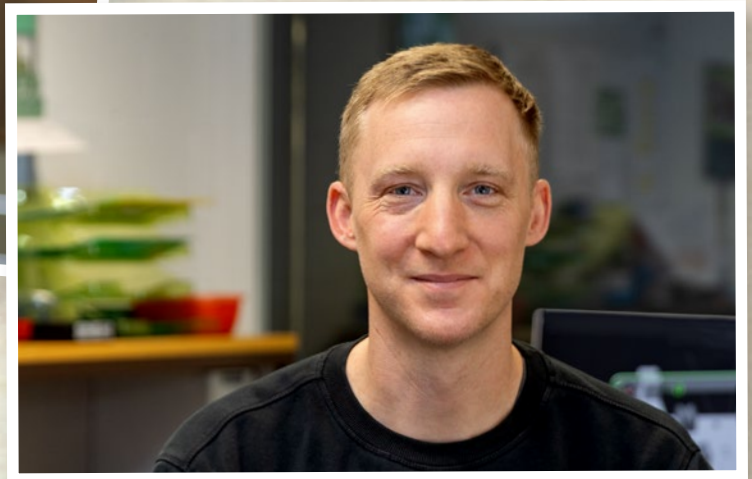


15
Jahre

Rosmarie Anderes, Fachstelle Agogik, 1.1.2024
Roman Frehner, Teamleiter Industrie, 1.2.2024
Sandro Tondelli, Mitarbeiter Medien, 9.4.2024
Na Zhou Tran, Mitarbeiterin Unterhalt & Technik, 11.5.2024
Josef Koch, Co-Centerleiter Usblick, 3.6.2024



Josef Koch



Roman Frehner



Rosmarie Anderes



Peter Fehr

Jubiläen

Januar – Juni 2024

Die Geschäftsleitung von Brüggli dankt allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue und ihren Einsatz. Alles Gute und viel Glück.

20
Jahre

Hanspeter Gmür, Mitarbeiter Industrie, 5.1.2024
Mustafa Shabani, Mitarbeiter Industrie, 5.1.2024
Rolf Lenggenhager, Mitarbeiter Industrie, 5.1.2024
Charlotte Nour-Ed-Din, Teamleiterin Empfang, 1.3.2024
Elsbeth Edelmann, Mitarbeiterin Industrie, 15.3.2024
Tanja Jenzer, Mitarbeiterin Usblick, 1.5.2024

Hanspeter Gmür



25
Jahre

Karin Bachmann, Mitarbeiterin Industrie, 6.4.2024

Charlotte Nour-ed-Din



Karin Bachmann



30
Jahre

Rainer Mirsch, Geschäftsleiter, 1.4.2024
Martin Tanner, Mitarbeiter Medien, 11.4.2024

Rainer Mirsch



Martin Tanner



Mustafa Shabani



Erwin Thomele

35
Jahre

Erwin Thomele, Mitarbeiter Industrie, 13.2.2024

Pensionie-
rung

Barbara Gersbach, Teamleiterin Wohnen, 31.1.2024

Diese Personen wollen nicht mit Bild gezeigt werden:
Peter Lehmann, Urs D'Amato, Roger Winkler, Rolf Lenggenhager, Roger Markwalder,
Elsbeth Edelmann, Sandro Tondelli, Tanja Jenzer und Na Zhou Tran.

Wann immer es etwas zu feiern gibt ...

... oder einfach so als Präsent und Überraschung:
Romanshörnli, Vollkorn-Schpiralä, getrocknete
Birä, Figä und Trübä und Verschiedenes mehr: im Set,
einzeln, beliebig kombiniert. Und wenn Sie dazu eine
spezielle Grusskarte oder etwas Dekoratives wünschen:
Wir machen es möglich.



shop.brueggli-usblick.ch

usblick@brueggli.ch • 8590 Romanshorn